Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze Str. 12 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheckk. Dortmund 6146.

Nr. 288 | Donnerstag, den 9. Dezember (Kath. Leokadia, Evg. Joachim) | 1937

Der Endkampf um Nanking

Tschiangkaischek geht an die Front!

Dementierte Rücktrittsgerüchte – Japan fordert ultimativ Übergabe

DNB. Hankau, 8. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Der Vizepräsident des Reichsvollzugsamtes Dr. Kung nahm in einer Unterredung mit dem Vertreter des DNB. Gelegenheit, die Gerüchte über einen Rücktritt Tschiangkaischeks nachdrücklich zu dementieren. Dr. Kung erklärte, der Marschall habe Nanking verlassen und sich an die Front begeben, um dort die Leitung der militärischen Operationen zu übernehmen.

Vizepräsident Dr. Kung fügte hinzu, China mache eine schwere Zeit durch. Es müsse große Opfer bringen, um einen ehrbaren Frieden zu erreichen.

Die japanischen Truppen haben Mittwoch früh, wie Domei aus Schanghai meldet, den Generalangriff auf die Festung von Nanking eröffnet. Um die Mittagszeit erreichte die Schlacht ihren Höhepunkt. Die Zitadelle wurde in der Zeit von drei Seiten angegriffen.

Die befestigte Stadt Tschengkiang, 70 Kilometer unterhalb Nankings am südlichen Ufer des Yangtse, wurde von den Japanern erstürmt.

Wie Domei meldet, hat das japanische Oberkommando

den Befehlshaber von Nanking durch ein befristetes Ultimatum zur Uebergabe aufgefordert und zugleich die noch in Nanking verbliebenen Vertreter der ausländischen Mächte gebeten, in diesem Sinne auf das chinesische Oberkommando einzuwirken.



(Scherl-Bilderdienst-M)



Nach einer weiteren Meldung haben die japanischen Streitkräfte auf dem linken Flügel der Wuhu-Front die Stadt Ningguofu besetzt und damit den chinesischen Truppen jede Rückzugmöglichkeit in Richtung Hangtschau und Hueitschau abgeschnitten.

Zum ersten Male in Berlin!

Sudetendeutsche Kunstausstellung

Konrad Henlein hält die Eröffnungsansprache. „Aus gemeinsamer Wurzel ein neuer deutscher Kulturwille!"

DNB **Berlin,** 8. Dez. (Drahtb.) Unter starker Beteiligung der Vertreter des künstlerischen Lebens der Reichshauptstadt wurde am Mittwoch mittag die erste sudetendeutsche Kunstausstellung im Kronprinzenpalais in Berlin eröffnet. Unter den Ehrengästen sah man den österreichischen Gesandten Dr. Ing. Tauschitz, als Vertreter des italienischen Botschafters Marchese Antinori sowie Vertreter der Gesandten der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und der Schweiz. Von deutscher Seite bemerkte man Reichsleiter Bouhler, den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, vom Auswärtigen Amt Legationsrat Altenburg und Generalkonsul Lorenz und einen Vertreter der Prager deutschen Gesandtschaft, weiterhin Vertreter von Staat, Partei und kulturellen Organisationen. Von sudetendeutscher Seite waren u. a. anwesend der Obmann des Deutschen Kulturverbandes Prof. Geßner, der Führer des Bundes der Deutschen Pfarrer Wehrenfennig und der Vorsitzende des Deutschen Turnverbandes Prof. Bernhard.

Nach Begrüßungsworten des Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung Prof. Hans Schweitzer dankte der Ehrenvorsitzende der Sudetendeutschen Kulturgesellschaft Dr. Dr. h. c. Erwin Guido Kolbenheyer allen an dem Zustandekommen der Ausstellung Beteiligten.

Von stürmischem Jubel empfangen sprach dann

der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein,

der damit zum ersten Male in Deutschland das Wort ergriff. Daß heute in Berlin zum ersten Male eine Gesamtausstellung unserer völkischen Künstler eröffnet wird, so führte er u. a. aus, erfüllt uns Sudetendeutschen mit besonderer Freude und Genugtuung. Denn unsere Künstler sind nicht hierher gekommen, um mit ihren Werken nur für ihre Person zu werben. Sie sind vielmehr Zeugen einer schöpferischen Bewegung, die das gesamte deutsche Volk bis in seine Tiefen und also auch über alle Grenzen hinweg durchströmt. Sie zeugen für ihre Heimat wie für die innere Einheit unseres deutschen Wesens.

Konrad Henlein gab dann einen Ueberblick über die große Kulturleistung des Sudetendeutschtums in der Vergangenheit, für die die Burgen, die Kirchen, die Bürger- und Stadtpaläste und ein reiches Kunsterbe in den Sudetenländern zeugten. Indem das deutsche Volkstum diese Länder durch die Mühsale vieler Geschlechter zum Kulturboden gemacht habe,

hätten sie sich dort ein ewiges Heimatrecht erworben.

Das Bekenntnis der Sudetendeutschen zur gesamtdeutschen Kulturgemeinschaft heiße nicht nur Teilnahme an der neuen Kulturschöpfung des Volkes, sondern auch verantwortliche Mitwirkung. Der Redner erklärte, er spreche im Namen der sudetendeutschen Künstlerschaft, wenn er sage: Die sudetendeutsche Kunstausstellung in Berlin ist zwar erst ein Anfang, aber sie ist für unsere Künstler

schon jetzt eine Verpflichtung für alle Zukunft.

Die sudetendeutschen Künstler hätten sich damit in den großen Leistungskampf des deutschen Volkes eingereiht, in dem menschliches Bekenntnis und völkische Tat zur Einheit geworden seien. Unsere Heimat, so fuhr Konrad Henlein fort, die einst reich war, ist arm geworden. Und trotz alledem — unsere Künstler wollen den Beweis liefern, daß uns ein reiches und ein treues Herz geblieben ist. Diese Ausstellung möchte ein Geschenk aus unseren Herzen sein; die Werke mögen jedem Beschauer sagen:

Es ist das gleiche deutsche Herz, das in uns allen schlägt, der gleiche deutsche Geist, der in uns allen wirkt.

In den Sudetenländern ist aus gemeinsamer Wurzel ein neuer deutscher Kulturwille entfacht, der aller Welt verkünden will: **Diese 3½ Millionen starke Volksgruppe steht als lebendiges Glied in der Kulturgemeinschaft aller Deutschen in der Welt!**

Außenminister Delbos in Bukarest

DNB **Bukarest,** 8. Dez. (Drahtb.) Am Mittwoch vormittag traf der französische Außenminister Delbos in Bukarest ein, wo er von Außenminister Antonescu und mehreren anderen Ministern begrüßt wurde. Delbos begab sich bald nach seiner Ankunft in das Außenministerium und von dort zur Audienz beim König, der sich ein Frühstück im königlichen Palast anschloß.

Der französische Außenminister erklärte Vertretern der rumänischen Presse, seine Reise entspringe dem Wunsche der französischen Regierung,

herzliche Beziehungen mit dem rumänischen Volk zu pflegen.

Bank- und Kirchenraub in Spanien ein „Hoheitsakt"

Seltsames Urteil eines französischen Gerichtes.

DNB **Paris,** 8. Dez. (Drahtb.) Der Gerichtshof in Rouen hat den Antrag der Regierung Franco und einer Reihe nationalspanischer Banken auf Beschlagnahme der mit dem rotspanischen Dampfer „Mydol" bei der Einnahme Gijons von den Roten mitgeschleppten Gelder und Wertgegenstände — es handelt sich hier zum großen Teil um die aus den Kirchen, Museen und Privathäusern geraubten Schätze — zurückgewiesen. In der Urteilsbegründung bringt das Gericht zum Ausdruck, daß mit diesem Raub ein „Hoheitsakt" vollzogen worden sei, der der französischen öffentlichen Ordnung nicht zuwiderlaufe und die französische Souveränität nicht beeinträchtigen könne.

Stojadinowitsch und der Duce

Während der französische Außenminister Delbos über Bukarest auf der Reise nach Belgrad begriffen ist, hat der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch seinen Besuch in der italienischen Hauptstadt abgestattet. In der französischen Presse macht sich einiges Unbehagen über die römische Zusammenkunft bemerkbar. Man kann sich in Paris noch nicht recht daran gewöhnen, daß auch Jugoslawien sich vom französischen Gängelbande freigemacht hat und eine Politik verfolgt, die es nach dem Kompaß der eigenen Interessen steuert.

Zwischen Jugoslawien und Italien haben mehr als anderthalb Jahrzehnte lang Spannungen bestanden, die auf die Tage der großen Liquidation des Weltkrieges zurückgingen. Man braucht nur das Wort Fiume zu nennen, um auf die Wurzel des Streites hinzuweisen. Gegenseitige Beargwöhnungen in der Adria kamen hinzu. Es hat an italienischen Bemühungen, das zeitweilig recht zugespitzte Verhältnis zum jugoslawischen Nachbar zu bereinigen, nicht gefehlt. Erst im März dieses Jahres ist das schließlich gelungen. Der italienische Außenminister Graf Ciano traf am 24. März in Belgrad ein und das Ergebnis seiner Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Stojadinowitsch war, abgesehen von einem Wirtschaftsabkommen, ein politisches Abkommen, in dem beide Staaten sich verpflichteten, daß sie ihre gemeinsamen Grenzen einschließlich der Seegrenzen an der Adria achten werden. Im Falle eines nichtprovozierten Angriffs durch eine oder mehrere Mächte auf einen der beiden Staaten verpflichtet sich der andere, sich jeder Aktion zu enthalten, die für den Angreifer von Nutzen sein könnte. Beide Staaten werden im Falle internationaler Komplikationen miteinander über die zu unternehmenden Maßnahmen verhandeln. In ihren gegenseitigen Beziehungen werden sie niemals zum Krieg als Werkzeug der internationalen Politik greifen und alle Gegensätze mit friedlichen Mitteln beilegen. Keiner wird auf seinem Gebiet eine Tätigkeit dulden oder unterstützen, die gegen die territoriale Unversehrtheit oder das bestehende Regime des Vertragspartners gerichtet wäre oder die die gegenseitigen Freundschaftsbeziehungen schädigen könnte. Dieses Abkommen wurde für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen.

In ihm hat wieder jene Methode der zweiseitigen Verträge, die auf der gegenseitigen Abwägung der Interessen beruht, einen bemerkenswerten Erfolg davongetragen. Noch kurz vorher hatte Stojadinowitsch in einer Rede, die sich mit dem Gesamtkomplex der außenpolitischen Fragen beschäftigte, zwar die Völkerbundsverpflichtungen Jugoslawiens anerkannt, aber doch mit vernehmbarem Skeptizismus von dem System der Kollektivität gesprochen. Es ist ganz unverkennbar, daß das französische Mißbehagen, das sich jetzt bei der neuen Zusammenkunft der führenden Staatsmänner Italiens und Jugoslawiens und der durch sie bekundeten Befestigung der im März geschaffenen Einigkeit bemerkbar macht, nicht zuletzt auf diese Abwendung Belgrads von der politischen Methode Frankreichs zurückzuführen ist. Hat man doch soeben das Gleiche beim Delbos-Besuch in Warschau erleben müssen und der „Jour" glaubt daraus sogar die Schlußfolgerung ziehen zu dürfen, daß Frankreich am Vorabend eines außenpolitischen Kurswechsels stehe, indem es aus Zweckmäßigkeitsgründen das System der kollektiven Sicherheit verlassen und

Amtliche Mitteilung über die Besprechungen in Rom

„Ausgezeichnete praktische Ergebnisse!"

Die Zusammenarbeit soll noch enger gestaltet werden!

DNB **Rom,** 8. Dez. (Drahtb.) Ueber die italienisch-jugoslawischen Besprechungen in Rom ist am Mittwochabend folgende amtliche Mitteilung ausgegeben worden:

„Bei den Unterredungen, die der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Milan Stojadinowitsch mit dem Duce und dem italienischen Außenminister Graf Ciano hatte, ist auf Grund der Prüfung der besonderen und der allgemeinen Fragen, die die beiden Staaten betreffen, klar zutage getreten, daß

sich die Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien in vollständiger Uebereinstimmung mit den Vereinbarungen von Belgrad vom 25. März dieses Jahres weiter entwickeln.

Es wurde festgestellt, daß dem Willen zur freundschaftlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit, der in diesen Vereinbarungen erklärt worden ist und auf dem Vorhandensein vielfältiger gemeinsamer Interessen beruht, die politische Aktion der beiden befreundeten Nachbarstaaten voll entsprochen hat und

daß die Vereinbarungen von Belgrad bereits ausgezeichnete praktische Ergebnisse gezeitigt haben.

Es wurde deshalb der Entschluß bestätigt, im gemeinsamen italienisch-jugoslawischen Interesse und für die Festigung des Friedens und der Ordnung diese Zusammenarbeit auf allen Gebieten immer herzlicher und enger zu gestalten."

zugunsten der zweiseitigen oder mehrseitigen Verträge optieren wolle.

Die italienischen Pressestimmen lassen erkennen, daß die in Rom geführten Unterhaltungen nicht nur die Enge der italienisch-jugoslawischen Zusammenarbeit dokumentieren, sondern daß sie auch fruchtbare Resultate erwarten lassen. Die Fragen des Donauraums rücken ohnedies sichtlich in den Vordergrund. Italien hat sein Interesse an ihnen wiederholt bekundet und dabei kein Hehl daraus gemacht, daß es die von Frankreich und der Tschechoslowakei betriebenen Lösungen verwirft. Auch in Belgrad hat man ihnen immer zurückhaltend gegenüber gestanden. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die römischen Unterhaltungen sich um diese Dinge gedreht haben werden und daß eine gemeinsame Front zwischen Rom und Belgrad dabei zustande gekommen ist. Ueberdies liegt die Nachricht vor, daß Stojadinowitsch demnächst auch in Berlin seinen Besuch machen wird. Deutschland ist vor allem an den Donauraumfragen interessiert, schon deshalb, weil es im Außenhandel aller in Frage kommenden Länder an der Spitze steht.

Aber auch in den allgemeineuropäischen Fragen besteht eine gewisse Gemeinsamkeit des Denkens in Berlin, Rom und Belgrad. Man braucht nur an die Haltung der jugoslawischen Regierung dem Bolschewismus und der Sowjetunion gegenüber zu denken, die der grundsätzlichen, von Deutschland und Italien verfolgten Linie entspricht. Es hat sich nicht zuletzt aus ihr innerhalb der Kleinen Entente eine Abkühlung zwischen Belgrad und Prag herausgebildet. Die tschechoslowakische Regierung, die sich außenpolitisch ganz und gar dem Moskauer Kurs verschrieben hat, hat wiederholt Versuche unternommen, die Kleine Entente zu einem allgemeinen Beistandspakt auszubauen und ist dabei auf den Widerstand Belgrads gestoßen, da man dort keine Neigung verspürt, etwa in Konflikte hineingezogen zu werden, die sich aus der engen Bindung Prags an Moskau einmal ergeben könnten. Die Befürchtungen, die man nach dieser Seite hin hegt, sind sicherlich mit ein Anlaß dafür gewesen, daß Jugoslawien im Laufe des letzten Jahres stärker an die Seite Italiens gerückt ist.

Auf jeden Fall bedeutet die Zusammenkunft von Rom ein interessantes und wichtiges Vorspiel für die außenpolitischen Sondierungsbesuche, die Delbos nunmehr in den nächsten Tagen in Belgrad und Prag abstatten wird, und es ist für die Vereinigung der gesamteuropäischen Atmosphäre zweifellos von Nutzen, daß sich hier ganz deutliche, auch für die Franzosen erkennbare Klärungen vollziehen.

Vertrauensfrage wegen der Weltausstellung?

DNB **Paris**, 8. Dez. (Drahtb.) Der Finanzausschuß der Kammer hat sich nach Anhörung des Handelsministers Chapsal am Mittwoch nachmittag mit 27 gegen 9 Stimmen für die Wiedereröffnung der Pariser Weltausstellung im Jahre 1938 ausgesprochen. Hingegen hat der Handelsausschuß der Kammer den Bericht, der die Wiedereröffnung verlangt, bei der zweiten und endgültigen Abstimmung mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Man glaubt unter diesen Umständen, daß die Regierung in der Kammer nach der Aussprache über den Haushalt eventuell wegen der Wiedereröffnung der Weltausstellung die Vertrauensfrage stellen wird.

„Grüne Woche Berlin 1938" fällt aus

DNB **Berlin**, 8. Dez. (Drahtb.) Um der Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche zu begegnen, hat sich die Notwendigkeit ergeben, die vom Ausstellungs- und Messeamt der Stadt Berlin veranstaltete „Grüne Woche" im Jahre 1938 ausfallen zu lassen. Desgleichen finden die mit der „Grünen Woche" zusammenhängenden Tagungen und Veranstaltungen des Reichsnährstandes, wie das Internationale Reit- und Fahrturnier, nicht statt.

Attlees Reise nach Rotspanien

Mißbilligungsantrag im Unterhaus

Starke Empörung in konservativen Kreisen

DNB **London**, 8. Dez. (Drahtb.) Das Verhalten des Führers der englischen Arbeiterpartei und der parlamentarischen Opposition im Unterhaus Major Attlee während seines Aufenthaltes in Rotspanien hat in konservativen Kreisen beträchtliche Empörung hervorgerufen. Der konservative Abgeordnete Liddall hat daraufhin

einen Antrag im Unterhaus eingebracht, der einen scharfen Tadel für Attlee enthält.

Der „Daily Telegraph" erklärt dazu, dieser Antrag sei von großer Bedeutung, weil Attlee als Führer der Opposition ein Jahresgehalt von 2000 Pfund aus öffentlichen Mitteln erhalte und weil er bestimmte Zusicherungen in der Frage der Nichteinmischung sowohl im Unterhaus wie auch im englischen Außenamt vor seiner Abreise abgegeben habe.

„Preß Association" berichtet, Attlee werde am Freitag nach London zurückkehren,

„um dem Sturm zu begegnen", den er im Unterhause zu erwarten habe.

Der Premierminister ist aufgefordert worden, in der nächsten Woche Zeit für eine Aussprache über den Antrag des Abgeordneten Liddall zur Verfügung zu stellen.

*

Sämtliche Häuptlinge der bolschewistischen Diktatur vereinigten sich in Madrid zu einer Abschiedsfeier für den Sprecher der englischen Parlamentsopposition, Attlee. Im Restaurant des Parlamentsgebäudes fanden sich ein Negrin, Prieto, Martinez, Barrio, Alvarez, del Vayo und andere „Prominente", um Attlee ihre Bewunderung und Dankbarkeit auszusprechen. Attlee entgegnete mit anerkennenden Worten über das Gewaltsystem bei den Madrid gegen die nationalen Truppen verteidigenden Heerhaufen.

„Eine notwendige Abgrenzung!"

Freiheit der Forschung!

Parteiamtliche Stellungnahme zu naturwissenschaftlichen Problemen

DNB **Berlin**, 8. Dez. (Drahtb.) Aus gegebenem Anlaß gibt, wie die NSK. meldet, der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung und Schulung der NSDAP., Reichsleiter Rosenberg, folgende parteiamtliche Stellungnahme bekannt:

Verschiedene Probleme der Kosmo-Physik, der experimentellen Chemie und der vorzeitlichen Erdkunde wurden in letzter Zeit durch eine größere Anzahl von Veröffentlichungen in den Vordergrund des Interesses gerückt. Von nationalsozialistischen Standpunkt aus stellen die behandelten Fragen naturwissenschaftliche Probleme dar, deren ernste Prüfung und wissenschaftliche Untersuchung jedem Forscher frei steht.

Die NSDAP. kann eine weltanschauliche dogmatische Haltung zu diesen Fragen nicht einnehmen; daher darf kein Parteigenosse gezwungen werden, eine Stellungnahme zu diesen Problemen der experimentellen und theoretischen Naturwissenschaft als parteiamtlich anerkennen zu müssen.

In der Schulung der gesamten Bewegung, soweit diese Themen überhaupt behandelt werden, ist diese Haltung mit allem Nachdruck zu berücksichtigen.

Berlin, den 7. Dezember 1937.

gez. A. Rosenberg.

*

Hierzu schreibt die NSK. unter der Ueberschrift „Eine notwendige Abgrenzung", nachdem sie die Stellungnahme Rosenbergs als außerordentlich grundsätzlich gekennzeichnet hat, u. a. folgendes:

„Wie die nationalsozialistische Bewegung nicht eine Konfessionsreform anstrebt, so kann sie sich auch nicht unmittelbar in den Kampf um naturwissenschaftliche Probleme hineinbegeben. Die wissenschaftlichen Auseinandersetzungen, die sich hier abspielen, berühren aber die nationalsozialistische Weltanschauung in ihrem Kern nicht, und mag der eine oder andere Nationalsozialist sich auch mit Recht für alle diese Forschungen interessieren und auch als Wissenschaftler ihnen eingehend nachgehen, so ist die Partei

nicht der Platz dafür, um hier eine dogmatisch festgelegte Stellungnahme zu fordern.

Es hat naturgemäß nicht an Versuchen gefehlt, die eine oder andere Gliederung der NSDAP. oder gar die Partei selbst für eine bestimmte kosmogonische Theorie oder für eine Hypothese der vorzeitlichen Erdkunde zu gewinnen.

Deshalb scheint es an der Zeit, daß hier der Beauftragte des Führers, Reichsleiter Rosenberg, die notwendige Abgrenzung vornimmt und einerseits für die Freiheit der Forschung, andererseits für die Selbständigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung eintritt. Für die Schulung der gesamten Bewegung wird diese Haltung in allen Auseinandersetzungen maßgebend sein."

Deutscher Opernabend in Antwerpen

DNB **Brüssel**, 8. Dez. (Drahtb.) Ein festlicher Opernabend, aufs sorgfältigste vorbereitet durch den Intendanten Mutzenbecher in Zusammenarbeit mit dem Generalintendanten Alexander Spring des Opernhauses Köln, wurde gestern dem musikalischen Antwerpen geboten. Aus Anlaß eines Jubiläums der dortigen Gesellschaft zur Förderung der flämischen Oper wurde Siegfried Wagners Oper „Schwarzschwanenreich" in der Königlich-Flämischen Oper aufgeführt. Die Leitung lag in den Händen Karl Elmendorffs. Die Mitwirkenden stellte das Opernhaus Köln und das Nationaltheater in Mannheim.

Das Werk, seine szenische Ausstattung und die Leistung der Ausführenden wurden mit starkem Beifall ausgezeichnet. Das Haus war von einem festlichen Publikum gefüllt. Königin-Mutter Elisabeth hatte sich vertreten lassen. Erschienen waren der Bürgermeister Huysmans, der Minister Wauters, der Gouverneur der Provinz, Baron Holvoet, und von deutscher Seite der Gesandte Freiherr von Richthofen, Landesgruppenleiter Schulze, Gesandtschaftsrat Dr. von Bargen und Vizekonsul Dr. Horth. Frau Winifred Wagner die durch Erkrankung ihres Sohnes am Erscheinen verhindert war, hatte ein Telegramm gesandt, das mit Beifall aufgenommen wurde.

Gestrandeter deutscher Dampfer verloren

Die Besatzung vollzählig gerettet.

DNB. **Hamburg**, 8. Dez. (Drahtber.) Von der Reederei der deutschen Levante-Linie wird mitgeteilt, daß mit dem Totalverlust des 3790 Brt. großen, bei Antalya an der vorderasiatischen Küste gestrandeten Dampfers „Manissa" gerechnet werden muß. **Die Besatzung in Stärke von 34 Mann konnte vollzählig gerettet werden.**

Die „Manissa", ein Frachtdampfer, der 1921 in Lübeck gebaut worden war, befand sich auf der Fahrt von Alexandrien nach Antalya, wo sie Ladung aufnehmen sollte.

Die portugiesische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den in Zukunft die Todesstrafe für Hochverräter und Verbrecher gegen den Staat wieder eingeführt wird.

Erweiterung der Kündigungsschutzbestimmungen

Mieterschutz auch für Neubauten

Und für Mittelwohnungen in Altbauten

DNB **Berlin**, 8. Dez. (Drahtb.) Durch die im Reichsgesetzblatt verkündete Verordnung vom 4. Dezember 1937 haben der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner und der Reichsarbeitsminister Seldte auf Grund der ihnen durch die Verordnung über Kündigungsschutz für Miet- und Pachträume vom 28. August 1937 erteilten Ermächtigung die Kündigungsschutzbestimmungen des Mieterschutzgesetzes auf einen großen Teil der bisher mieterschutzfreien Räume ausgedehnt. Von dieser Maßnahme werden vor allem

sämtliche Wohnungen und sämtliche mit Wohnungen verbundenen oder zusammenvermieteten Geschäftsräume erfaßt, die nach dem 1. Juli 1918 durch Neubau, Umbau, Einbau oder Teilung entstanden sind, und zwar ohne Rücksicht auf ihre Größe und die Höhe der Miete.

Für Wohnungen und gemischte Räume in sogenannten Altbauten (Gebäude, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind), die auch bisher schon reichsrechtlich unter Mieterschutz standen, durch landesrechtliche Anordnungen aber in großem Umfange davon freigestellt waren, ist der Mieterschutz durch Erhöhung der maßgebenden Geltungsgrenzen in den größeren Gemeinden erheblich verstärkt worden. In Berlin gilt der Kündigungsschutz nunmehr für alle Wohnungen und gemischte Räume in Altbauten,

deren Jahresfriedensmiete niedriger als 2400 Mark ist.

In den Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A kommt jetzt als Grenze für die Geltung des Mieterschutzgesetzes der Betrag von 1800 Mark bezw. 1200 Mark Jahresfriedensmiete in Betracht. Für Altbauten in Gemeinden, die den Ortsklassen B, C und D angehören, tritt eine Erhöhung der Schutzgrenze vorerst nicht ein. Auch in den sogenannten mieterschutzfreien Gemeinden, in denen bisher ein Mieterschutz überhaupt nicht bestand, ändert die Verordnung vom 4. Dezember 1937 an dem bisherigen Zustand nichts. In diesen Gemeinden genießen auch Neubauten, sowie die durch Um- oder Einbau oder durch Teilung geschaffenen Räume, keinen Mieterschutz. Dagegen gilt der Schutz des Gesetzes jetzt auch für Wohnungen und gemischte Räume

in Gebäuden gemeinnütziger Wohnungsunternehmen

und zwar in Altbauten in gleichem Umfang wie bei anderen Altbauten, in Neubauten in jedem Falle.

Die Erweiterung des Schutzes auf Neubauten bezw. die Erhöhung der Schutzgrenzen für Altbauten tritt mit Wirkung vom 1. Dezember 1937 ein. Sie ist zwar zeitlich in ihrer Geltung nicht beschränkt, jedoch nur als vorübergehende Maßnahme gedacht.

Kündigungen, die von diesem Tage ab bis zum Inkrafttreten der Verordnung ausgesprochen sind,

haben demnach keine Wirkung

und müssen, sofern die Voraussetzungen für eine Kündigung bezw. Aufhebungsklage nach dem Mieterschutzgesetz vorliegen, nach den Vorschriften dieses Gesetzes wiederholt werden. Kündigungen von Mietverhältnissen über neu unter Mieterschutz tretende

Poinsettia, der Adventsgast aus Mexiko

Eine botanische Plauderei.

Von Dr. Ernst Rauschenplat.

Jetzt ist sie wieder bei uns erschienen, die rassige Mexikanerin mit dem flammendroten Apachentuch um die hohen schlanken Schultern, und winkt uns, wie alljährlich zur Adventszeit, aus den Blumenläden zu. Anfangs hat sie nur die Großstädte beehrt, aber jetzt fühlt sie sich auch in der Kleinstadt wohl. Und wir sehen sie gern bei uns zu Gast und wir freuen uns ihrer temperamentvollen Schönheit. Nur als „Christstern" darf sie uns nicht kommen. In der Beziehung sind wir Deutschen empfindlich. In der Weihnachtsstube sind wir am liebsten unter uns, und wenn wir dem lieben alten Tannenbaum durchaus noch ein Symbolum beigeben wollen, so hängen wir den Mistel unter die Decke oder schmücken den Tisch mit der heimatlichen „Christrose" Helleborus; zumal diese auch die Pest und böse Geister vertreibt, was von der Exotin noch nicht erwiesen ist.

Aber darum keine Feindschaft! Mancher schmückt sich mit einem neuen Namen, wenn der alte nicht recht zieht. Und das lateinisch-englische Wortmonstrum „Poinsettia" schmeichelt sich gewiß nicht in Ohr und Herz. Außerdem, man will doch wissen, mit wem man es zu tun hat. Wer ist Poinsettia? Ein Forscher, der die Pflanze entdeckt oder in das Licht der Wissenschaft gerückt hat? An zuständiger Stelle unbekannt. Ein Verehrer, der den Wildling aus der Sierra Madre entführte und ihm die Welt öffnete, wie der Jesuitenpater Camelli, der uns mit der Camelienpracht Ostasiens beglückt hat? Vielleicht eine schöne Frau, die asphodelischer Unsterblichkeit teilhaftig werden sollte wie so viele vor ihr, von Daphne, der armen Nymphe, die zum Schutz vor dem zudringlichen Apollo von der keuschen Artemis in einen Baum verwandelt wurde und seitdem im Frühling giftzornige Blütentränen — über Apoll oder Artemis? — weint, bis zur seligen Queen von England, der sinnig die gewaltige Victoria regia gewidmet ist? Wir wissen es nicht.

Die Unsterblichkeit des oder der pp. Poinsettia ist problematisch. Das botanische Sippenamt, das für geordnete Ahnentafeln sorgt u. schon manchen Eindringling aus den Stammbäumen geschüttelt hat, hat sich auch mit der Poinsettia befaßt. Ein Blick in das nicht berückend schöne aber goldehrliche Blütenauge genügt, um ihre Personalien festzustellen. Und da entpuppt sie sich als waschechte Euphorbia. Damit kommen wir schon weiter, denn über Euphorbios, der nun an Stelle des geheimnisvollen Poinsett zutage tritt, sind wir besser im Bilde. Von Plinius wissen wir, daß er der Leibarzt eines Königs Juba von Mauretanien gewesen ist: Welchen Verdiensten er die floristische Verklärung verdankt, verrät der sonst so gesprächige alte Römer leider nicht, aber die Annahme mag nicht unbegründet sein, daß er seinem Herrn und Gebieter mit einem Zauberkraut eine Warze von der schwarzen Nase gebeizt hatte. Denn die Angehörigen der Familie, deren Namensvate er geworden ist, sind von einem ätzenden Saft durchströmt, der ihnen auch den guten deutschen Sippennamen Wolfsmilch eingetragen hat.

Es ist eine weitschichtige Verwandtschaft, in die wir unsere Freundin versetzt sahen. Rund 600 Geschwister, über alle Breiten der Erde verteilt, bilden den Hauptstamm, und mit allen Seitenlinien umfaßt die Familie mehr als 65500 Mitglieder, Kräuter, Sträucher und Bäume. Kaum eine andere ist so voller Gegensätze, so reich an Sonderlingen wie sie. Da sind fett strotzende Sukkulenten, Kakteen fast zum Verwechseln ähnlich, u. spindeldürre, stachlige Asketen, denen jedes frische Lebensgrün ein Greuel ist. Das sind gute Freunde des Menschengeschlechtes, die uns mit Nahrung (Manjok und Tapik) und leckeren Früchten, mit Arzneien, Gerb-, Farb- und Duftstoffen beschenken. Einige liefern uns Kautschuck für die Autoreifen und andere, der Rizinus und der Kretonölbaum, beschwingen unseren Lebensrhythmus auf andere Weise. Ein Rizinus, wegen seines raschen Wuchses auch Wunderbaum geheißen, ist wahrscheinlich der „Kürbis" gewesen, der den Propheten Jonas bei Ninive seinen Verfolgern verbarg. Aber neben ihm steht der Manzinellenbaum, der die ahnungslos in seinem Schatten Rastenden mit seinem Gifthauch morde, und noch viele andere sind voller Tücke und Bosheit, blenden und töten die Menschen mit ihrer Milch, die auch als Pfeilgift eine bedenkliche Rolle spielt. Unsere Poinsettia ist aber ein harmloses Geschöpf, das niemandem etwas zu leide tut.

Mit Schönheit sind Euphorbien im allgemeinen nicht verschwenderisch gesegnet. Immerhin begegnet man in den Warmhäusern der botanischen Gärten und auch in größeren Blumengeschäften auch solchen mit prächtigem Blüten- oder Blätterschmuck. Auch der Reiz unserer Mexikanerin, der pulcherrima, der „allerschönsten" also, liegt nicht in den Blüten, sondern in den Blättern, und zwar in den lebhaft rot verfärbten Hochblättern, die den unscheinbaren Blütenstand umkränzen, um die zur Befruchtung notwendigen Insekten anzulocken. Ein frommer Betrug, bei dem wir die erfindungsreiche, treusorgende Mutter Natur auch in unseren Wäldern und Fluren — z. B. bei dem Wachtelweizen („Tag und Nacht") — ertappen können.

Aber nicht nur diese Analogie verknüpft die stolze Mexikanerin mit unserer einheimischen Flora, sondern auch nahe und allernächste Blutsverwandtschaft. Auch bei uns gibt es eine ganze Reihe — etwa zwanzig — Euphorbien. Den kargen Sandboden der Kiefernwälder belebt im April schon die stattliche Zypressenwolfsmilch mit dichten mattgelben Rasenbeeten, und sehnsüchtig drängt auf Acker und Gartenland die winzige „Sonnenwendige" dem Licht entgegen. Auch sie, die Kinder des deutschen Frühlings, grüßen wir, wenn wir dem fremden Wintergast die schuldigen Ehren erweisen.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-Ruhr-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüder Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. XI. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 9. Dezember 1937.

Was geht in Europa vor?

Besucht die Versammlungen der NSDAP im Ennepe-Ruhrkreis!

Am 9. und 10. Dezember finden im gesamten Ennepe-Ruhrkreis, wie mehrfach mitgeteilt, Versammlungen in allen Ortsgruppen statt, wo namhafte Redner der Partei den Volksgenossen Aufklärung geben werden über brennende Fragen der europäischen Politik. Das Leitwort sämtlicher Versammlungen lautet: „Was geht in Europa vor?"

Heute sprechen:

in **Hattingen** (Ev. Gemeindehaus): R.-St. Ernst Holzkämper, Frankfurt a. M.
Welper (Horstschule): R.-St. Hans Zuchold, Pyrmont.
Altendorf (Braukstiepe): Karl Theiler, Hagen.
Niederwenigern: G. Erich Kleiner, Dortmund.
Niederbonsfeld: G. Robert Röttger, Gevelsberg.
Sprockhövel (Börger): R.-St. Kurt Kolsmann, Landsberg.
Winz-Baak: G. Erich Goltze, Gevelsberg.
(G = Gauredner, RSt. = Reichsstoßtruppredner.)

WHW-Schießen in Hattingen. Als Höchstzahl wurden im Lokale evgl. Gemeindehaus, Bruchstraße, von dem Pg. Rohrbach, Oststraße 9, 34 Ringe geschossen. Im Lokale Kirchmeier erzielte der Vg Paul Dahlmann, R.-Holthausen Nr. 68, ebenfalls 34 Ringe. Die Vgn. Frau Hüser, Bruchstraße, schoß als Höchstzahl im Lokale Wasserloos 33 Ringe. Der Pimpf Georg Lindner, Eickenerstraße, schoß im Lokale evgl. Gemeindehaus 31 Ringe. Als Tagespreise wurden ausgesetzt: im Lokale evgl. Gemeindehaus: 1 Ztr. Kohlen und 1 Flasche Sekt, bei Küper: 1 Wurstpaket, bei Kirchmeier: 1 Fasan, bei Nocke: 1 Kaninchen, bei Hogeweg: 1 Flasche Likör, bei Werner: 1 Ltr. Schnaps, bei Hüser: 1 Flasche Doppel-Wacholder und 1 Schachtel Pralinen, bei Rech: 1 Kiste Zigarren, 1 Flasche Doppelkorn und 1 Platte Streußelkuchen. — Das WHW-Schießen fällt am Donnerstag, dem 9. Dezember, in der Zeit von 20 bis 22 Uhr aus, da in der Zeit die Kundgebung stattfindet.

Ausgabe der Fettscheine. Die restlichen Zusatzscheine für den Bezug von Konsummargarine für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März 1937 sind eingegangen. Familien, die bei der Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine im Oktober 1937 nicht dieselbe Zahl an Zusatzscheinen erhalten haben, können die noch ausstehenden Scheine am Freitag, dem 10. Dezember, im Rathaus, Erdgeschoß, in nachstehender Ordnung in Empfang nehmen: Nr. 1—800 von 8—9 Uhr, Nr. 801—1600 von 9—10 Uhr, Nr. 1601 bis 2000 von 10—11 Uhr, Nr. 2001—2350 von 11—12 Uhr, Nr. 2351—2700 von 15—16 Uhr, Nr. 2701 bis 3100 von 16—17 Uhr, Nr. 3101 bis Schluß von 17—18 Uhr. Um ein längeres, unnötiges Warten und eine Stockung bei der Ausgabe zu vermeiden, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Zeiten genau innezuhalten sind.

Studenten-Kameradschaftsführer in Hattingen. Die Gaustudentenführung Westfalen-Süd führte am Wochenende in Hattingen ein Lager für die Kameradschaftsführer durch. Am Samstag fand nach einem Referat des stellvertretenden Studentenschaftsführers Göbel über „Nationalsozialistische Erziehung" eine Arbeitstagung statt. Am Sonntag sprach Gauschulungsleiter Schwarzschulz über „Rasse und Weltgeschichte". Dann sprach der finnische Professor Sundval aus Abo über das Nationalitätenproblem Finnlands. Professor Sundval, dessen Frau Deutsche ist, läßt seine Werke in deutscher Sprache erscheinen. Seine Begeisterung für das neue Deutschland kennzeichnete sich nicht nur in seiner Rede, sondern auch in seiner Anteilnahme für alle Fragen, die im Lager aufgeworfen wurden. Ein weiteres Referat über „Rasse und nationalsozialistische Weltanschauung" hielt Kreisschulungsleiter Bräuner (Iserlohn).

Schwerer Betriebsunfall. Am Dienstagmittag erlitt der Dreher in der Mechanischen Werkstatt der Henrichshütte Karl Wolter, Hattingen, Am Rosenberg, einen schweren Betriebsunfall. Bei Vorrichtungsarbeiten an einer schweren Drehbank kam er zu Fall. Der in der Spannvorrichtung der Planscheibe befindliche Schlüssel quetschte den Körper des Unglücklichen so zwischen Drehbett und Schlüssel, daß er schwere Verletzungen am Rücken erlitt. Glücklicherweise verfing sich der Schlüsselkopf an der unteren Bankseite, so daß die Maschine aussetzte. Mehrere Arbeitskameraden befreiten den Unglücklichen aus seiner gefährlichen Lage und sorgten für seine Ueberführung ins Krankenhaus.

Weihnachtsgratifikation des Gemeinschaftswerks. Wie in den letzten Jahren zahlt das Gemeinschaftswerk an seine Gefolgschaftsmitglieder wieder eine Weihnachtsbeihilfe aus. In diesem Jahre kommt ein Betrag von 50 Prozent vom Monatsgehalt bzw. Monatsverdienst in Frage. Die Auszahlung erfolgt am Freitag. Die frühzeitige Auszahlung wird von den Gefolgschaftsmitgliedern sehr begrüßt, sie können so in Ruhe ihre Weihnachtseinkäufe tätigen.

Gesund und wohlbehalten aus dem Landjahr zurück. Mit Fanfarenklängen der Hitlerjugend wurden gestern mittag die neun Jungen aus Hattingen, die nach neunmonatiger Abwesenheit aus dem Landjahrlager Zion im Spreewald wieder anlangten, am Bahnhof Hattingen empfangen. Ein Vertreter der Stadt, Ortsgruppenleiter Pg. Lüer und die örtlichen Führer der HJ und des Jungvolks waren mit ihrer Gefolgschaft zahlreich zum Empfang erschienen. Im Zuge wurden die gutaussehenden Jungen durch die Stadt geführt und in herzlichen Worten in der Heimat begrüßt. Ihr Befinden zeigte, daß ihnen der Aufenthalt mehr als gut bekommen ist

Ein Heuwagen kippt um. Auf der Viktor-Lutze-Straße kippte vor der Eichholzschen Gaststätte gestern nachmittag ein hochbeladener Heuwagen um, weil er im Verkehr nicht „wendig" genug war. Hilfsbereite Hände brachten Wagen und Ladung wieder in Zusammenhang.

Anlegung eines Grundbuchblattes für die Ruhrstahl AG. Das Amtsgericht Hattingen beabsichtigt, ein Grundbuchblatt über die in der Gemarkung Welper Flur I gelegenen Grundstücke, zwischen den Parzellen 451—475 bzw. 499 liegend, im Ganzen 148,06 Ar groß, anzulegen und den jetzigen Eigenbesitzer, die Ruhrstahl AG., Witten-Ruhr, als Eigentümer einzutragen. Personen, welche das Eigentum an den vorbezeichneten Grundstücken in Anspruch nehmen, werden vom Amtsgericht aufgefordert, ihr Recht binnen einer Frist von sechs Wochen bei dem Amtsgericht Hattingen anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls ihr Recht bei der Anlegung des Grundbuches nicht berücksichtigt wird.

Nikolausfeier bei den Schützen. Die diesjährige Nikolausfeier der Frauengruppe des heimischen Schützenvereins fand am Dienstagnachmittag im Lokale des Kameraden Schulte statt. In großer Zahl hatten sich dazu die Frauen mit ihren Kindern eingefunden und wurden im festlich ausgeschmückten Saale von der Königin Grete I. (Frau Paul Kroninger) in herzlicher Weise begrüßt. Dann wickelte sich ein unterhaltungsreiches, auf die Vorweihnacht abgestimmtes Programm ab. Viel Zustimmung fand auch der Vortrag von Doris Volmer „St. Nikolaus und das Telefon", sowie die Darbietungen der Kinder des Vereins „Die acht kleinen Puppenmütterchen" und „Die zwei Tännlein und der Engel". Nachdem Frau Volmer eine kurze Ansprache gehalten hatte und ein Volkstanz geboten war, erschien als Höhepunkt dieser Feierstunde St. Nikolaus. Er spendete Lob und Tadel und zum guten Schluß bescherte er alle Kinder mit einer großen Tüte. Kaffee und Kuchen gab es für die Kleinen und Großen.

Hausschlachtungen im Winter 1937/38

Wann sind sie genehmigungspflichtig?

Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft hat für die Hausschlachtungsperiode 1937-38 folgende Regelung getroffen:

Jeder, der eine Hausschlachtung vornehmen will, hat bei der für ihn zuständigen Kreisbauernschaft schriftlich einen Antrag einzureichen. In diesem Antrag ist anzugeben: Name und Anschrift des Verkäufers, Zeitpunkt der Schlachtung, sowie Umfang der in den beiden letzten Winterperioden vorgenommenen Hausschlachtungen. Aus letzterem ist zu ersehen, daß Anträge auf Genehmigung von Hausschlachtungen grundsätzlich nur dann eine Aussicht auf Genehmigung haben, wenn sowohl im Winter 1935-36 als auch im Winter 1936-37 Hausschlachtungen vorgenommen wurden. Nur beim Vorliegen ganz besonderer Billigkeitsgründe, die in jedem einzelnen Falle eingehend begründet sein müssen, kann die Genehmigung auch erteilt werden, wenn diese Voraussetzungen nicht in vollem Umfange oder überhaupt nicht gegeben sind. Im Falle der Genehmigung der Hausschlachtung erhält der Antragsteller von dem Sachbearbeiter des Viehwirtschaftsverbandes bei der Kreisbauernschaft einen Schlachtschein, der den Aufdruck trägt „Nur für Hausschlachtungen".

Von dieser Genehmigungspflicht sind die nicht gewerblichen Hausschlachtungen dann befreit, wenn derjenige, der die Hausschlachtung vornehmen will, das zur Hausschlachtung vorgesehene Schwein mindestens 3 Monate selbst gehalten und gefüttert hat, oder die Hausschlachtung auf Grund eines Deputat-Altenteil- oder ähnlichen Vertrages erfolgt.

In diesem Zusammenhang wird bemerkt, daß es unzulässig ist, Schweine früher als 3 Monate vor der Schlachtung zu kaufen, aber dann beim Verkäufer oder sonstigen dritten Person stehen zu lassen und diesen die Wartung und Fütterung zu übertragen. Die Schlachtung solcher Schweine ist genehmigungspflichtig. Verstöße können bestraft werden. Bemerkt sei noch, daß jedem Antragsteller für die gesamte Hausschlachtungsperiode 1937-38 nur ein Schwein genehmigt werden darf.

Anträge werden auf der Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft Bochum, Hattinger Straße 19, in der Zeit von 9—12 Uhr entgegengenommen.

Dienstbefreiung angeordnet

Für Untersuchung auf Frühschäden.

Zur Ermittlung von Frühschäden bei den schaffenden Volksgenossen hat die DAF. ihre ärztlichen Untersuchungen eingeleitet, und zwar für den Kreis aller Arbeitskräfte, die der Angestellten- oder Invalidenversicherung unterliegen. Die gefährdeten Arbeitskräfte werden dann durch geeignete Maßnahmen zur vollen Leistungsfähigkeit gebracht werden. Mit Rücksicht auf die große vorbeugende Bedeutung dieser Aktion hat der Reichsarbeitsminister die Versicherungs- und Versorgungsbehörden sowie die sonst in Betracht kommenden Stellen ersucht, die mit der Durchführung der Untersuchungen betrauten Personen zu unterstützen. Das gilt vor allem auch für die Untersuchungen in den dem Reichsarbeitsministerium unterstellten Behörden. Wenn die Untersuchungen nicht außerhalb der Dienstzeit durchgeführt werden können, sollen die Arbeitskräfte unter Fortzahlung der Bezüge für die Untersuchungsdauer vom Dienst befreit werden.

Geflügelschau in Altendorf

Am 11.—13. Dezember.

Nachdem bereits die Kaninchenzüchter und Gartenbauer in Altendorf eine Ausstellung abgehalten haben, wollen nun auch die Geflügelzüchter die Erfolge des Zuchtjahres 1937 zeigen. Zu diesem Zwecke findet vom 11.—13. Dezember eine Vereinsschau im Lokal Schlüter statt.

Die Auslese verschiedener Geflügelrassen, die zum Teil schon auf größeren Schauen ausgezeichnet sind, wird hier zur Schau gestellt. Außerdem werden gezeigt Geflügelerzeugnisse, Eier, Butter und Aufzuchtgeräte, Anschauungsmaterial für Stallbauten usw. — Der Vormittag des 13. Dezember ist als Besuchstag für die Schulkinder des Ortes vorgesehen. Um schon in der Jugend die Liebe zum Tier und zur Natur zu wecken, wäre es zu wünschen, daß allen Kindern Gelegenheit gegeben würde, diese Veranstaltung zu besuchen.

Die Schau soll ferner Aufklärung und Belehrung geben über die wichtigen Aufgaben der Geflügelhalter und -züchter im zweiten Vierjahresplan. Der Besuch der Ausstellung ist allen Volksgenossen von Altendorf und Umgegend nur zu empfehlen.

Bredenscheid-Stüter

Mit dem Motorrad verunglückt. Der ledige Walter v. d. H. aus dem Ortsteil Bredenscheid, im Lichtenbruch wohnhaft, kam auswärts mit seiner Maschine, auf dem noch ein Sozius fahrer saß, ins Rutschen, verlor die Gewalt über das Rad und stürzte derart unglücklich, daß er Bein- und Handverletzungen erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Sozius fahrer kam ohne nennenswerte Verletzungen davon.

Winz-Baak.

Deutsche Arbeitsfront Winz-Baak. Die Ortsgruppe Winz-Baak der NSDAP. veranstaltet am 9. Dezember, abends 20 Uhr, im Saale Krollmann eine öffentliche Kundgebung unter dem Thema „Was geht in Europa vor?" Es ergeht an alle Mitglieder der DAF. die Aufforderung, an dieser so wichtigen Kundgebung teilzunehmen. Die NSBO. und DAF.-Fahnen haben unbedingt zur Stelle zu sein

Aus dem Amte Blankenstein

Welper.

An der Kundgebung der NSDAP. am Donnerstag, dem 9. ds. Mts., abends 20 Uhr, in der Horstschule, nehmen die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront geschlossen teil.

Aus dem Amte Herbede

Herbede

Nikolaus im NSV-Kindergarten und bei der Kinderspeisung. Am Nikolaustag erschien schon früh der Nikolaus bei den Kleinen im NSV-Kindergarten. Er wurde mit Freude empfangen, hat aber auch bei manchen eine Portion Angst erregt. Durch Ueberreichung einer Gabe ließ sie sich wieder beseitigen und manches Versprechen auf Besserung folgte. Am Mittag erschien der Nikolaus auch bei den Kindern der NSV-Speisung. Auch hier hatte er für alle 30 Kinder eine Tüte, die von allen Kindern freudig in Empfang genommen wurde.

Die Taubenausstellung des Vereins „Heimkehr" im Lokale Frielings hatte regen Besuch. Insgesamt waren 108 Tiere ausgestellt. Der Preisrichter Kötting aus Witten hatte ein schweres Amt. Das Ergebnis der Preisverteilung war: 1. Preis Mitglied Pleuger und den 2. Preis Vereinsführer Emil Heidholt. Schöne Preise winkten den Siegern. Allgemein wurde die unterschiedliche Bewertung gegenüber der Landesfachgruppenschau in Bochum aufgenommen. Bei der starken Konkurrenz in Bochum hatte die Siegertäubin des Sportfreundes Frielings 18½ Punkte erzielt, während sie bei der letzten, acht Tage später stattfindenden Prämiierung durch einen anderen Richter nur 16 Punkte erhielt. Ob hier die Bestimmungen noch nicht so einheitlich ausgelegt sind, daß eine ziemlich gleiche Beurteilung erfolgen kann?

Puppenspiele in den Schulen. Anfang dieser Woche weilte Herr Hoerst aus Schwerte mit seinem Kasperle in unseren Schulen. Da gab es sehr fröhliche, ergötzliche Stunden, wie sie der ernsten Schularbeit hin und wieder eingestreut werden müssen. Der Puppenspieler verstand es, sich auf die Kinder einzustellen, sie zu fesseln und zur Mitarbeit heranzuziehen. Die gewählten Handlungen waren sehr geschickt, spannend und voller Humor. Es wurden Tränen gelacht. Das Kasperlespiel hat den Kindern ein köstliches Vergnügen bereitet!

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Die langjährigen Sprockhöveler Bienenzüchter Gustav Wiesemann und Wilhelm Hegenberg erhielten jetzt im Rahmen einer Tagung der Imker die silberne Ehrennadel der Reichsfachschaft Imker. W. ist Mitbegründer des Sprockhöveler Imkervereins und H. bereits sei mehr als 22 Jahren Vereinsführer.

In 50 Autobussen zum Gemeinschaftsfest nach Dortmund. Am kommenden Samstag ist in der Westfalenhalle in Dortmund das große Gemeinschaftsfest aller [illegible] der NSV. Betriebe. Zu diesem Fest, das von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aufgezogen wird, fahren über 1500 Personen, Werksangehörige der Zeche Alte Haase mit ihren Frauen, mit 50 Autobussen nach Dortmund.



Zum Eintopfsonntag

Der 3. Eintopf-Sonntag

Der „Tag der nationalen Solidarität" ist vorüber. In einer unerhörten Einsatzbereitschaft hat das deutsche Volk seine Opferfreudigkeit unter Beweis gestellt. Das Ergebnis dieser Sammlung, das bei weitem das des Vorjahres überstiegen hat, darf uns mit Recht stolz sein lassen, aber es darf nicht zu einer Ruhe führen, die immer verderblich war, wenn einmal eine Schlacht gewonnen wurde. Ganz im Gegenteil! Dieser Sieg verpflichtet uns aufs neue, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis sämtliche Schlachten des Winterhilfswerks siegreich zu Ende geführt worden sind.

Und am kommenden Sonntag greifen wir mit demselben Elan und derselben Opferfreudigkeit an wie am vergangenen Samstag. Wir wissen, daß die Opferfreudigkeit unsere stärkste und beste Waffe in diesem Kampfe des Winterhilfswerks gegen Hunger und Kälte ist. Wir wissen auch, daß sie ein Gradmesser ist für den Wert und die Kraft unseres Volkes. Wir haben alle unsere Solidaritätserklärung abgegeben, als die führenden Männer des deutschen Volkes durch die Straßen zogen und sammelten. Am kommenden Sonntag haben wir nun wieder die Gelegenheit, unser Solidaritätsgefühl zu beweisen, denn eine der schönsten Einrichtungen des Winterhilfswerks ist der Eintopfsonntag der Tag, wo alle deutschen Volksgenossen, ob groß oder klein, an einem Tische sitzen und ein Eintopfgericht essen. Gerade in dieser Tatsache liegt der tiefere Sinn des Eintopfsonntages: das Bekenntnis zur Volksgemeinschaft! Dieser Bedeutung wird sich auch am letzten Eintopfsonntag vor dem hohen Weihnachtsfest jeder bewußt werden und es wird sich auch keiner diesem Gemeinschaftsdienst des deutschen Volkes entziehen können.

Darum ergeht schon jetzt die Parole an alle Volksgenossen: Gebt an dem letzten Eintopfsonntag dieses Jahres alle ein größeres Opfer und denkt daran, daß ihr durch dieses erhöhte Opfer euern noch notleidenden Brüdern und Schwestern einen volleren Weihnachtstisch schenkt und ihnen darüber hinaus erst die wahre Weihnachtsfreude bereitet.

An Reichsminister Dr. Goebbels

Eine Dankesgabe der NSV-Gauamtsleitung.

NSG. Nachdem der „Tag der nationalen Solidarität" in beispielloser Größe den Beweis restlosen Einsatzes aller Deutschen erbracht hat, erinnert sich die Nation mit vertiefter Dankbarkeit des Schöpfers dieses außergewöhnlichen Tages, des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Josef Goebbels. Ihm wurde in herzlicher Dankbarkeit jetzt von der NSV-Gauamtsleitung Westfalen-Süd ein Schmuckblatt mit einem Satz der WHW-Briefmarken, die den Sonderstempel des „Tages der nationalen Solidarität" trugen, mit herzlicher Widmung zugeschickt. Der stellvertretende Gauleiter und Oberbürgermeister Vetter hat diese Dankesgabe an den Reichsminister unterschrieben.

Luftwaffe. Bis zum 31. Dezember 1937 können sich die jetzigen Abiturienten noch bei den Luftkriegsschulen oder dem Kommando der Luftkriegsschulen, Offiziersanwärter-Annahmestelle, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 12, bewerben bezw. von dort die Einstellungsbedingungen anfordern. Die Einstellung würde dann nach Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht (von April bis einschließlich September 1938) zu Anfang Oktober 1938 erfolgen. — Die Meldefrist für die jetzigen Obersekundaner läuft vom 1. Januar bis 31. März 1938. Sie würden nach Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht zu Anfang Oktober 1939 einberufen werden. Für die höheren Schulen werden während der nächsten fünf Monate laufend Besichtigungen bei den Luftkriegsschulen oder anderen hierfür geeigneten Formationen der Luftwaffe stattfinden.

Einrichtung von Rundfunkempfangsanlagen zur Werbung neuer Rundfunkteilnehmer. Nach einer Verfügung des Reichspostministers können die Reichspostdirektionen den Landesleitern der Reichsrundfunkkammer bis auf weiteres die Genehmigung erteilen, bei einzelnen Volksgenossen zur Werbung für den Rundfunk einen vierzehntägigen Probebetrieb einzurichten. Der Landesleiter oder sein Beauftragter hat in einem solchen Falle dem Postamt, in dessen Bezirk er eine Rundfunkempfangsanlage für einen vierzehntägigen Werbebetrieb einrichtet, mitzuteilen, wann, wo und bei wem die Anlage eingerichtet wird. Der Volksgenosse darf die Anlage während des Werbebetriebes ohne Rundfunkgenehmigung benutzen. Er hat in dieser Zeit auch keine Rundfunkgebühr zu zahlen. Spätestens 14 Tage nach der Inbetriebnahme der Empfangsanlage läßt der Landesleiter die Anlage wieder abbrechen, wovon er dem Postamt Mitteilung macht.

Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Schwelm.

Großes Militärkonzert

Traditioneller Neujahrsball der Schwelmer Schützen

Im Rahmen des traditionellen Neujahrsfestes des Schwelmer Schützenvereins wird es ein großes Militärkonzert geben. Es spielt die in Schwelm bekannte und beliebte Infanteriekapelle des Arnsberger Infanterieregiments unter Leitung von Musikmeister Stumme.

Ein Fußballspiel macht zwei Städte mobil

Vor dem großen Sportereignis DSC Hagen — Schwelm 06. — Der Sport als Verkehrsfaktor. — Und die sportlichen Aussichten???

nnk. „Du lieber Gott, was macht Ihr Euch einen Tamtam um Euer Fußballspiel in Hagen!!" . . . so sagte uns gestern ein eingefleischter Skatklopper vom Stammtisch „Immer druff". Gewiß, der Mann hat nicht ganz Unrecht. Wo man in Schwelm oder in Hagen in diesen Tagen hinkommt, da ist das Gesprächsthema: DSC oder SFC 06? Es ist ein Thema, das tatsächlich nicht nur die reinen Fußballinteressenten immer wieder mit Begeisterung erfüllt, das Garn wird auch in allen möglichen Stellen gesponnen. Die Pimpfe in der Schule sprechen davon, in den Amtsstuben liegen Tiplisten auf und mit den verantwortlichen Männern der Vereine ist wirklich schon seit Wochen über dieses Spiel kein vernünftiges Wort mehr zu sprechen. In den Vorverkaufsstellen der Schwelmer „Kraft durch Freude-Fahrt" nach Hagen passieren ergötzliche Szenen. Bei einem in Schwelm und darüber hinaus bekannten Sportsmann, der auch Karten verkauft, sind Dutzende von Fällen vorgekommen, wo die kleinen Enthusiasten den Obulus von 50 Reichspfennigen nicht zücken konnten. Der eine hatte nur 45, der andere nur 40 und da meinten die beiden treuherzig, er solle ihnen doch die Karten „dafür lassen" . . ., andere hatten noch weniger, und wie wir hören, sind auch diese zurecht gekommen.

Es wird also eine Völkerwanderung zum Höing geben am kommenden Sonntag und für manchen Ehemann ist das Spiel schon Anlaß zu einer „qualmigen" Küche gewesen. Ausgerechnet an diesem Sonntag wollte die Mutter ja die Weihnachtseinkäufe machen. Und ausgerechnet an diesem Sonntag muß „Männi" nun nach Hagen zum Höing! Aber es hat sich dann doch alles wieder gegeben, als der Ehemann seiner Gattin ein besonderes Christkindchen versprach, wenn sie ihn „nur dieses Mal noch" beurlauben würde.

Es ist übrigens interessant, eine welch außerordentliche Bedeutung der Fußballsport für den Verkehr, auch in unserem Bezirk, wo doch eigentlich keine ganz großen Spiele stattfinden, hat. Der Schwelmer Fußballklub 06 hat in einem Jahr 80 000 Zuschauer auf seinem Platz gehabt, darunter waren Tausende von auswärts. Zu dem Anfang 1937 stattfindenden Entscheidungsspiel nach Linden beförderte der Klub in von ihm gecharterten Autobussen 600 Personen und die gleiche Zahl machte die Reise nach Linden mit anderen Verkehrsmitteln. Nach Hagen werden 1000 Schwelmer fahren, wenig gerechnet. — Der Sportring Gevelsberg hat kürzlich eine KdF.-Fahrt nach Schalke mit über 1000 Sportanhängern durchgeführt und plant weitere Reisen zu den großen Spielen nach Dortmund, die etwa die gleiche Anzahl auf die Beine bringen werden. — Das sind nur die größeren Spiele. Wieviel hundert sind aber in unserem Kreise an jedem Sonntag auf der Bahn und wieviel tausend auf den Beinen, um die vielen kleineren Spiele zu besuchen? Schwelm fuhr kürzlich zu dem weniger bedeutenden Spiel nach Haspe mit 600 Mann, davon wurden mit einem verstärkten Planzuge rund 300 ab Bahnhof Loh befördert. — Das sind Zahlen aus einem ganz kleinen Teilbezirk des großen Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und aus einer, allerdings der volkstümlichsten Sportart, die auch die überragende verkehrswirtschaftliche Bedeutung des Sports unterstreichen.

Und das Fußballspiel in Hagen, wie geht das aus? Das ist die bange Frage der, na sagen wir einmal, 6000 Menschen, die es sehen werden. Daß die beiden Mannschaften viel können, weiß man. Aber wer an diesem Tage mehr kann als der andere, das wissen wir nicht. Der Bessere soll aber gewinnen. Und darüber hinaus hoffen wir, daß das Spiel nicht nur einen würdigen Rahmen bekommt, sondern auch zu einer erstklassigen sportlichen Werbung werden möge. Dann hat es seinen Zweck nicht verfehlt, möge es auslaufen, wie es wolle.

*

Fast 400 Ehestandsdarlehn in Schwelm. Seit der Einführung der Ehestandsdarlehn kamen in Schwelm bisher 393 dieser Darlehn zur Auszahlung, also fast 400, davon im Monat November allein 10. Mithin wird die Zahl von 400 bald erreicht sein. Im Monat November 1937 wurden 25 Ehen geschlossen, die gleiche Zahl wurde auch im Monat Oktober gezählt.

Eine gesunde Jugend kam aus dem Landjahrlager nach Hause. Voller Gesundheit und mit frischlebendigen Kräften kehrten gestern mittag die Schwelmer Landjahrjungen, am Bahnhof begeistert empfangen, ins Elternhaus nach neunmonatiger Abwesenheit, zurück. Man mußte staunen, wenn man diese kräftigen Burschen, die als Kinder gingen und als junge Männer wieder heimkehrten, sah. Die hellblinkenden Augen, die lachenden Gesichter verrieten, daß es ihnen gut gefallen hat im fernen Spreewald, im Lager Zion, zwei Stationen weiter als das bekannte Landjahrlager Kittlitz, wo die Schwelmer Jungen im Vorjahre weilten. Zion ist das Landjahrlager Nordmark, Schwelm hatte hier 21 Jungen im Landjahrdienst, die nun wiederkehrten. Die Schwelmer Hitlerjungen mit Gefolgschaftsführer Harry Müller und Stammführer Fredy Ganteführ an der Spitze, begrüßten die fröhlichen Heimkehrer. Vertreter der Stadt, Rektor Höhner, und der Partei waren ebenfalls anwesend. Fanfarenklänge grüßten die Jungen, als sie aus dem Bahnhof traten und dann ging es im geschlossenen Zuge durch die Stadt zum Kaiser-Friedrich-Platz, wo eine kurze, offizielle Begrüßung stattfand. Ein Landjahrabend wird am Samstagabend diese fröhliche Heimkehr abschließen, denn auch die Mädchen kehren Freitag zurück und wollen bei dieser Feier dabei sein.

Aus der Schwelmer Personenstandsbewegung. Erstmalig in diesem Jahre ging die bis letzthin immer gestiegene Einwohnerzahl der Kreisstadt erheblich zurück. Indes ist dieser Rückgang auf einmalige Umstände zurückzuführen, denn bekanntlich gehen ja im November immer die Dienstpflichtigen ab. Infolgedessen stellt sich das Bild der Bevölkerungsbewegung folgendermaßen dar: Zugänge: Einzelpersonen 114 (im Vormonat 227), 9 Familien mit 22 Personen (24 mit 74), davon 45 Geburten (47), mit 27 einheimischen und 18 ortsfremden. Abgänge: 241 Einzelpersonen (164), 15 Familien mit 37 Personen (20 mit 52), davon 23 Sterbefälle, 19 einheimische (32) und 4 ortsfremde. Am 1. November wurden in der Kreisstadt 23 580 Einwohner gezählt, an Abgängen waren 134 zu verzeichnen, so daß der Bestand am 1. Dezember 23 446 Köpfe betrug.

Gevelsberg.

Nicht auf fahrende Fahrzeuge springen. Wie gefährlich es werden kann, wenn man auf fahrende Fahrzeuge springt, erfuhr ein junger Mann, der zwischen den Haltestellen Drehbank und Bahnhof Hansemann auf den fahrenden Straßenbahnwagen springen wollte. Er rutschte aus und wurde ein Stück mitgeschleift. Als der Wagen hielt, stieg er nicht in den Wagen, sondern hinkte zu seiner Wohnung.

Erfolg eines heimischen Züchters. Auf der Kanarienausstellung der Arbeitsgemeinschaft „Sauerland" in Lüdenscheid errang der Züchter Karl Hahn, Gevelsberg, den Ehrenpreis der Reichsfachgruppe 1937 und die goldene Medaille in der Selbstzuchtklasse.

Milspe-Voerde.

Seinen 80. Geburtstag feierte gestern Emil Klotz, Kölner Straße 139. **Als gebürtiger Milspe**r erlebte er mit der **Firma Altenloh, Brink u. Co.** den Aufstieg der Industrie des Ennepetals. Er ist noch sehr rüstig und nimmt an den Geschehnissen der heutigen Zeit regen Anteil. Auch unseren Glückwunsch.

Adventsfeier. Im Waldheim am Neuenlande ist am Montag, dem 13. Dezember, eine Adventsfeier für den Bezirk Homberge. Um 7,30 Uhr beginnt die Feier, bei der u. a. Volksmissionar Kemke spricht. Von der Jugend des Ortsteils Rüggeberg wird ein Adventsstück aufgeführt. Musikalische Darbietungen werden die Feierstunde umrahmen.

Wetter.

Berufswettkampf aller Schaffenden. Im Deutschen Haus fand eine Besprechung der Ortsbetriebsgemeinschaftswalter der Deutschen Arbeitsfront aus dem Ruhrtal statt; sie galt der Einstellung auf den kommenden Reichsberufswettkampf aller Schaffenden Deutschen. Den Mittelpunkt der Sitzung bildete ein Vortrag des DAF.-Kreisorganisationswalters Aßke, der eindrucksvoll über die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes sprach und den OBG.-Waltern eifrige Aufklärungsarbeit ans Herz legte.

Rückkehr der Landjahrkinder. Gestern kehrten die Wetterschen Landjahrjungen zurück. Freitag werden die Mädel zurückerwartet.

Die erste Eisenbahn im Deilbachtal

Der große Plan Friedrich Harkorts – Die Deilebahn von Kupferdreh nach Nierenhof

Das Deilbachtal hat nicht nur in geographischer Beziehung schon seit Jahrhunderten seine große Bedeutung bewiesen. Dieser Einschnitt des Tales, der sich von der Ruhr in das Bergische Land hineinzieht, war schon seit langer Zeit eine Stammesgrenze zwischen Franken und Sachsen. Bekanntlich ist der Name Dilldorf aus der Bezeichnung „Dorf an der Deile" entstanden. Es ist nicht recht klar, worauf der Name Deile zurückzuführen ist. Immerhin bedeutet er soviel wie Grenze. Mit diesem starken Einschnitt in die Landschaft, der durch das Deilbachtal gegeben war, hängt die Tatsache zusammen, daß sich in diesem Tale auch die Industrie, besonders die Kleinindustrie sehr früh entwickelt und angesiedelt hat. Auch heute noch kann man den Zug dieser Industrie gut verfolgen. Es handelt sich besonders um die Werke, die die Wasserkraft des Baches auszunutzen strebten. Besonders der Kupfer- und Eisenhammer, — der letztere wurde bekanntlich vor kurzem mit Hilfe der Essener Stadtverwaltung und der Bergischen Elektrizitätsversorgungsgesellschaft wieder in Betrieb gesetzt — seien in diesem Zusammenhang erwähnt. Auch zwei alte Zechen „Adler" und „Viktoria" sind im Deilbachtal entstanden. Man kann daher mit größerem Rechte davon sprechen, daß Kupferdreh mit Dilldorf zusammen seine wirtschaftliche Entwicklung eher dem Deilbach als der Ruhr verdankt, und daß es sich erst später weiter zur Ruhr hin entwickelt hat.

Das mag auch der Grund dafür gewesen sein, daß vor über 100 Jahren von einem kühnen und weitschauenden Unternehmer des heimischen Bezirks das Deilbachtal zur Grundlage eines großen Planes ausersehen wurde. Es war Friedrich Harkort, der damals schon den Plan einer Eisenbahn aufstellte und ihn dem Preußischen Ministerium unter Anführung von mancherlei Gründen vorlegte, ohne natürlich sofort auf das nötige Verständnis zu stoßen. Auch im Kreise anderer Unternehmer der damaligen Zeit blieb Friedrich Harkort mit seinem vorwärtsdrängenden Mute und seiner weiten Voraussicht allein. Er begründete die erste Eisenbahn, die die industriellen Zentren des Bergischen Landes mit der Ruhr als einem damals viel benutzten Wasserwege verbinden sollte, mit der Wohlfeilheit und den verhältnismäßig geringen Kosten einer solchen Bahn. Kurz vorher hatte man in England bereits solche Bahnen gebaut. Friedrich Harkort dachte zunächst dabei an eine durch Pferde betriebene Bahn, die in einer Schiene bestand, die auf Pfählen über der Erde angebracht war. Sie war nur für den Güterverkehr berechnet. Harkort wies ferner darauf hin, daß diese Probebahn am ehesten in Elberfeld gebaut werden könnte. Er führte in seiner Eingabe an das Ministerium an, daß die dortigen Gewerbe für das Kohlenmaterial, das sie benötigten, infolge der schwierigen Transportwege zu hohe Preise zahlen müßten. Harkort glaubte nun berechnen zu können, daß sich durch die Einführung der obengenannten Pferdebahn im Deilbachtal die Kosten des Transportes auf die Hälfte ermäßigen würden. Besonders wichtig erschien ihm dabei die Verbindung dieser Bahn mit dem Wasserweg der Ruhr und des Rheines. Bekanntlich wurden zur damaligen Zeit die Kohlen für das heimische Gewerbe und für den Hausbrand billiger auf dem Wasserwege der Ruhr durch die sogenannten „Aaken" befördert. Harkort dachte auch an eine Beförderung von Baumaterialen vom Rhein bis zum Bergischen Land. Von Anfang an hielt man an dieser Strecke, die durch das Deilbachtal führen sollte, fest, weil hier die natürliche Verbindung von der Ruhr zum Bergischen Land gegeben war. Im Jahre 1826 wurde diese Linie endgültig beschlossen und kurz später gebaut. Sie wurde allerdings nur bis Nierenhof durchgeführt und ist später unter dem Namen „Prinz-Wilhelm-Bahn" bekannt geworden. Harkort hatte sich inzwischen überlegt, daß diese Bahn doch besser als Dampfeisenbahn eingerichtet würde, fand aber hierbei den Widerstand des damaligen Preußischen Königs, der die Dampfeisenbahn nicht erlaubte. So mußte diese Bahn als Pferdebahn in Betrieb genommen werden. Wäre der Gedanke Harkorts verwirklicht worden, dann hätten wir in unserer Gegend schon lange vor der Bahn Nürnberg-Fürth die erste Dampfeisenbahn gehabt. Friedrich Harkort beschäftigte sich auch weiterhin mit dem Plan einer Eisenbahn. Er hatte schon einige Jahre vor dem Bau dieser Deilbachbahn erkannt, daß das Zweischienensystem besser war, und danach wurde die Bahn auch gebaut. Friedrich Harkort darf deshalb als erster Eisenbahnpionier im Westen Deutschlands bezeichnet werden.

Bergmannsgeschlechter

WPD Gelegentlich einer Jubilarehrung für 79 auf den Altenessener Schachtanlagen der Hoesch-Köln-Neuessen-AG. beschäftigte neue Arbeitsjubilare mit 40- oder 25jähriger Dienstzeit wurde u. a. wieder auf

die zähe Bodenständigkeit und große Werkstreue des Ruhrkumpels

hingewiesen. Es verlohnt sich, dieser Erscheinung einmal nachzugehen und sie einer größeren Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen.

Von der heute 7300 Mann starken Belegschaft der Altenessener Hoeschzechen konnten bisher nicht weniger als 591 Mann als Jubilare geehrt werden. Insgesamt 3211 Gefolgschaftsmitglieder sind ihrem Vater in die Arbeitsstelle gefolgt, und von 531 hat sogar schon der Großvater auf der gleichen Zeche gearbeitet. Die Bergwerksgesellschaft Hibernia, die seit Beginn der Jubilarfeiern im Jahre 1898 bereits 6824 Jubilare zählt, konnte im Juli dieses Jahres erneut 509 Jubilare feiern. Die Stinneszechen haben seit Jahren eine besondere Form der Jubilarfeiern durchgeführt. In diesem Jahre unternahmen die rund 1200 Arbeitsjubilare eine Nordmarkfahrt, deren Höhepunkt der Stapellauf und die Taufe des neuen, 8000 Tonnen großen Motorschiffes „Mathias Stinnes" bildete. Die Taufe selbst wurde von der 15 Jahre alten Liesel Warschun aus Essen-Karnap vorgenommen, deren Familie schon seit vier Generationen die größte Zahl von Bergleuten für die Stinneszechen gestellt hat und von denen 20 Mitglieder mehr als 360 Dienstjahre aufweisen.

Ebenfalls können auch die anderen Zechen in jedem Jahre einer großen Anzahl von treuen Mitarbeitern Dank und Anerkennung für 25jährige und längere Dienstzeit zum Ausdruck bringen. Es ist zurzeit noch nicht möglich, darüber einen umfassenden Ueberblick zu geben, nur einige Angaben seien aus der großen Vielzahl noch herausgegriffen. Bei der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch konnten im Vorjahr seit 1891 14 Werksangehörige das goldene, 137 das vierzigjährige Arbeitsjubiläum und 1276 das fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubiläum feiern. Die Zeche Graf Bismarck zählt seit 1920 743 Jubilare. Die Kruppsche Zeche Hannover-Hannibal hatte seit 1903 2297 Belegschaftsmitglieder mit fünfundzwanzigjährigem und 31 mit fünfzigjährigem Arbeitsjubiläum. Die Bergbau AG. Ewald-König Ludwig beschäftigte 540 Bergleute mit 25- bis 50jähriger Dienstzeit, die Mannesmannzechen deren 714

Diese Berufstreue des Kumpels kommt aber auf den Sohn und Enkel. Als Beispiel wurde oben bei den Stinneszechen bereits die Familie Warschun angeführt. Aehnliche Angaben liegen auch von anderen Zechen vor. Harpen berichtete über den

93jährigen Schmied Kaspar Söhngen, der im Alter von 81 Jahren seine letzte Schicht verfuhr,

ferner über den Fördermaschinisten Heinrich Langhoff mit einer 60jährigen Dienstzeit. Die Fälle, daß Söhne solcher Arbeitsveteranen ebenfalls bereits ihr Jubiläum gefeiert haben und auch Enkel auf der gleichen Schachtanlage beschäftigt sind, sind hier gar nicht so selten. Vier Brüder Ludwig waren z. B. vor rund einem Jahr 50, 42, 40 und 27 Jahre auf der Zeche Hugo von Harpen tätig, und zwei Söhne des ältesten 20 und 9 Jahre. Dabei hatten auch der Vater und der Großvater der vier Brüder schon auf Zeche Hugo gearbeitet. Vier Generationen Ludwig hatten damit 260 Arbeitsjahre derselben Zeche gewidmet.

Drei alte Bergmannsfamilien führte die Zeche Graf Bismarck vor einiger Zeit in einem Bericht an. Von der Familie Stegemann übten nach dem Vater drei Söhne zusammen 101 Jahre auf der Zeche ihren Beruf aus. Von den Söhnen dieser drei Brüder waren zur Berichtszeit sieben mit zusammen 114 Arbeitsjahren tätig, und einer hatte infolge Unfalls nach 18jähriger Dienstzeit seinen Bergmannsberuf aufgeben müssen. Von der Familie Schuff ist der Vater 33 Jahre zur selben Zeche gegangen. Auf der gleichen Schachtanlage sind auch seine sieben Söhne beschäftigt, von denen die drei ältesten auch bereits ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern konnten. Drei Generationen hat auch die Familie Fischbach gestellt, von der der Vater 17, der Sohn 23 und der Enkel 10 Jahre ihr Brot auf Bismarck verdient haben.

Groß-Bochum

„Mit der Presse ins neue Jahr!"

In sämtlichen Räumen des Parkhauses wird am 1. Januar 1938, am Neujahrsabend, ein Pressefest veranstaltet werden, auf das wir schon heute, bei der ersten Ankündigung, die ganz besondere Aufmerksamkeit der weiteren Kreise der Oeffentlichkeit lenken möchten.

Die Männer von der deutschen Presse haben im Laufe des Jahres oftmals Gelegenheit, an Festen aller Art teilzunehmen, um über sie zu berichten, um durch sie Verbindung zu finden und zu festigen, die immer wieder dem Ganzen dient. Einmal im Jahre aber möchten auch sie Gastgeber sein, bei einem Pressefest, zu dem sie auf die allgemeine Anteilnahme hoffen. Am kommenden Neujahrstag soll dieses vom Verbandskreis Bochum im Landesverband Westfalen des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Körperschaft des öffentlichen Rechtes, zum ersten Mal in Bochum stattfinden als würdiger Nachfolger früherer ähnlicher Feste, um dann alljährlich ein Ereignis zu sein im gesellschaftlichen Leben unserer Stadt.

In vielen Städten, in Berlin, München, Breslau, Stettin, in Köln und Düsseldorf und Essen ist seit langem das Fest der Presse das Fest der Feste, auch von Dortmund kann man das schon sagen, nachdem dort in diesem und vorigen Jahre das glänzend verlaufene Pressefest stattgefunden hat. Was die anderen können, das können wir auch, und so ergeht hiermit die erste Einladung zum Besuch des Bochumer Pressefestes am Neujahrsabend, das dem Tage entsprechend einen festlich-frohen und heiteren Charakter tragen wird. Auf dem Fest der Presse soll es mit der Presse in ein schönes, neues Jahr gehen!

Stadttheater Bochum

Auch der dritte Römerdramen-Zyklus wieder ausverkauft.

Das Interesse an den Shakespeare-Aufführungen des Bochumer Schauspiels, vor allen Dingen an den Werken des Römerdramen-Zyklus, ist so stark, daß bereits jetzt wieder mitgeteilt werden muß, daß die Aufführungen fast ohne Ausnahme ausverkauft sind. Lediglich für die erste Aufführung am Freitag sind noch einige Karten zu haben; bei den übrigen Aufführungen werden Auswärtige gebeten, sich vorher wegen der Platzmöglichkeiten zu vergewissern, damit nicht wieder zahlreiche Besucher aus den Nachbarstädten umkehren müssen (Ruf: 61051).

*

Linden-Dahlhausen.

Tuskulum im neuen Gewand. Im Zuge der Erbreiterung der Hattingerstraße wurde nun auch ein Teil des Vorgartens des Tuskulums für die Bürgersteiganlagen gebraucht. Die breite Treppe ist fortgefallen, da sie ein Verkehrshindernis war. Eine neue schmucke Mauer umgibt jetzt das Anwesen und fügt sich dem Gesamtbild sehr gut ein. Dieses Anwesen bedeutet für die alten Lindener ein Stück Heimatgeschichte. Es wurde von dem Heimatdichter und Arzt Ferdinand Krüger erbaut, der hier viele schaffensreiche Jahre seines Lebens zubrachte. Als vor Jahren die neue Straße durch den sogenannten „Churs Busch" gebaut wurde, erhielt sie seinen Namen. (f)

Handarbeitsausstellung der NS-Frauenschaft Linden. Im Lokale Oelmann hat die NS-Frauenschaft eine Handarbeitsausstellung aufgezogen, die dort ausgestellten Stücke sind während des vergangenen Jahres auf den Heimabenden von Mitgliedern der Frauenschaft hergestellt worden. Die ausgestellten Teile — es sind alle Gattungen der Handarbeit mit ausgezeichneten Musterstücken vertreten — sind verkäuflich, der Erlös wird für die Bestrebungen und ideellen Zwecke der Frauenschaft verwendet. Der Besuch war an beiden Ausstellungstagen gut. Besonderen Beifall der vielen Besucherinnen fand auch die ansprechende und zweckmäßige Aufteilung der Arbeiten. In einer Sonderschau warb auch der Spielkreis der NS-Frauenschaft für seine Ziele.

Im Parteiheim findet heute die Nähstunde um 15 Uhr für die Frauenschaft Bochum-Linden statt.

Werbeabend des Reichskolonialbundes, Ortsverband Dahlhausen. Nächsten Dienstag findet auf dem Horkenstein (Haus der deutschen Arbeit) um 20 Uhr ein Werbeabend statt. Redner ist Pg. Schnitter, der über das Thema „Unsere Kolonien in der Südsee" sprechen wird. Die Ausführungen des Redners werden durch Lichtbilder erläutert. In Anbetracht der hochwichtigen und aktuellen Bedeutung unserer Kolonialfrage werden alle Dahlhauser Volksgenossen dringend gebeten, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Eintritt frei.

Autodiebe hinter Schloß und Riegel.

M.-Gladbach. In den letzten Wochen mehrten sich in M.-Gladbach und Rheydt die Kraftwagendiebstähle in erschreckender Weise. Wenn auch sämtliche Kraftwagen im Zeitraum eines Tages wieder herbeigeschafft werden konnten, so ist doch den Betroffenen neben dem Aerger vielfach auch ein erheblicher Geldverlust entstanden. Da einige Fahrzeuge beschädigt waren, teilweise mutwillig und teilweise bei Verkehrsunfällen. Die Polizei konnte jetzt eine achtköpfige Bande festnehmen, die alle in der letzten Zeit vorgekommenen Diebstähle von Kraftwagen und Motorrädern zugegeben hat. Es handelt sich um junge Burschen im Alter von erst 15 bis 18 Jahren, die mit den gestohlenen Fahrzeugen wilde Fahrten ausführten.

Dem irdischen Richter entzogen.

Osnabrück. In der Nähe von Schwagstorf (Kr. Wittlage) wurden Teile einer männlichen Leiche, von der Kopf und rechte Hand fehlten, aus dem Mittellandkanal gezogen. Bei dem Toten handelt es sich um einen gewissen Griese aus Mettingen, der, wie die Feststellungen ergaben, schon vor etwa fünf Wochen den Tod im Wasser gefunden hat.

Der Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Die Witwe des Orang Utans

Tiertragödie auf hoher See.

In Semarang nahmen wir einmal zwei Käfige an Bord. Sie waren nach Rotterdam bestimmt In dem einen, größeren Käfig befanden sich zwei Orang Utans, ein Männchen und ein Weibchen. In dem zweiten kleineren Käfig befand sich ein jüngeres Männchen allein.

Als Wärter der Tiere machte ein Singhalese die Reise mit, der die Affen täglich zu füttern und die Käfige zu reinigen hatte Abgesehen davon, daß für den Transport der Tiere ein angemessener Betrag bezahlt wurde, bekam ich als 2. Offizier, der für die Ladung verantwortlich war, noch eine besondere Vergütung in Aussicht gestellt, wenn die Tiere heil und gesund in Holland ankämen.

Orang sorgt sich um sein Weibchen.

Meine Tätigkeit bestand in diesem Falle hauptsächlich in der Ueberwachung des Eingeborenen und der nötigen Reinhaltung der Käfige durch den Singhalesen. Wenn schwerer Seegang war, ließ letztere zu wünschen übrig, denn der seekranke Eingeborene hatte sich meist in irgend einem Winkel verkrochen, während die drei Affen ebenfalls von der Seekrankheit befallen waren. Der Zustand ihrer Käfige war dementsprechend schmutzig.

Das Weibchen war von der Krankheit mehr mitgenommen als ihr Lebensgefährte. Es war merkwürdig anzusehen, wie der männliche Affe bei einem schweren Ueberholen des Schiffes seine Frau um den Rücken nahm, um zu verhindern, daß das kranke Tier von einer Wand zur anderen geworfen wurde. Stundenlang saß er auf diese Weise in der Ecke des Käfigs, sich mit einem Arm und den Beinen festhaltend (wir Seeleute saßen nicht viel anders an unserem Tisch und umklammerten mit den Beinen die Füße unserer festgeschraubten Sessel) und hielt das Weibchen fest.

Harter Kampf um den toten Affen.

Bis nach Port Said ging alles gut, die Tiere erholten sich im roten Meer von den Strapazen des Monsuns. Dann kam das Mittelmeer mit seinen, in dieser Jahreszeit kalten Nordwinden. Der ältere, männliche Affe erkältete sich. Wir hatten wohl das Bullauge zu lange offen gelassen, andererseits mußten die Tiere wieder mit frischer Luft versorgt werden. Kurz und gut, am zweiten Tag nach der Ausfahrt aus Port Said legte sich der Affe hin und verendete. Lungenentzündung!

Das Weibchen schrie und weinte die ganze Nacht. Als der Wärter am anderen Morgen den toten Affen aus dem Käfig ziehen wollte, fiel die Aeffin über den Singhalesen her, brachte ihm einige schwere Wunden am Arme bei und ließ sich nicht von dem toten Körper des Gefährten trennen.

Der Singhalese kam schreiend und blutüberströmt auf die Brücke. Ich versuchte nun sofort mit dem Bootsmann, den toten Affen aus dem Käfig zu ziehen, der bereits die Luft zu verpesten begann. Die Orang Utan Witwe zischte mich kräftig an und hielt den toten Körper mit Händen und Beinen fest. Wir zogen mit ganzer Kraft den toten Orang Utan aus der kleinen Tür. Doch die Aeffin ließ nicht locker. Sie wäre unfehlbar zerquetscht worden, wir konnten auch nicht den Spalt verbreitern, sonst wäre sie uns entwischt. Einen Affen auf einem Schiffe einzufangen, ist fast unmöglich. Gewöhnlich ziehen sie sich auf die höchsten Mastspitzen zurück. Es blieb uns nichts anderes übrig, als den toten Affen im Käfig zu lassen.

Aus Gram gestorben.

Zudem verweigerte die Witwe jede Nahrungsaufnahme. Am zweiten Tag wagten wir es nochmals, den toten Affen herauszuziehen. Das Weibchen schlief gerade. Sofort war es wieder wach und stürzte sich auf den toten Gefährten. Nun befahl ich dem Bootsmann, mit dem Schlauch zu kommen und die Aeffin mit dem Wasserstrahl unter Druck zu setzen. Das Tier wurde von der Gewalt des Wasserstrahles wie leblos an die Wand des Käfigs gepreßt, es gelang, den toten Affen herauszuziehen.

Das Weibchen war auch nachher nicht zum Fressen zu bewegen. Nun brachten wir den Käfig des zweiten Männchens an den Käfig der Aeffin und ließen das Tier zu ihr hinein.

Die Witwe begann aber sofort über ihren neuen Gefährten herzufallen, biß und zerkratzte ihn, daß wir unsere Mühe und Not hatten, das Tier ohne schwere Verletzungen in seinen ursprünglichen Käfig zurückzubringen.

„Zieht dem toten Affen das Fell ab, laßt es trocknen und werft es ihr in den Käfig!" meinte unser Maschinenchef, der einige Erfahrung mit Affen hatte, da er sich selbst für einen Pavian hielt. So geschah es auch. Wir trockneten das Fell und warfen es in den Käfig. Die Witwe betrachtete es mit ihren traurigen Augen, zog es an die Nase und roch an der Haut. Plötzlich begann sie vor Freude zu schreien und zu lachen, breitete das Fell am Boden des Käfigs aus, wälzte sich darauf hin und her, schließlich nahm sie das Fell um den Rücken wie einen Pelz, den man sich umhängt. Erst wenig, dann mehr.

Wir brachten dann auch die beiden überlebenden Tiere gesund nach Rotterdam, wo sie mit ihren Käfigen auf ein Auto verladen wurden.

Erst beim nächsten Anlaufen dieses Hafens hörte ich, daß die Orang Utan Witwe eingegangen war, da sie jede Nahrung verweigert hatte. Wärter, die von der Vorgeschichte nichts wußten, hatten ihr das Fell weggenommen.

Ein seltsamer Heiratsantrag

In einer großen Pariser Kirche fand dieser Tage die Hochzeit des Marseiller Reeders Pierre Louvain mit der bildhübschen Warenhausverkäuferin Marcelline statt, die eine äußerst romantische Vorgeschichte hat.

Marcelline lebte nach dem Tode ihrer Eltern zusammen mit ihrer achtjährigen Schwester. Es ging ihnen sehr schlecht. Einige Male hatte Marcelline im Scherz gesagt: „Wenn einmal ein reicher Mann kommt, den ich liebe, und er heiratet mich, dann wird's uns besser gehen."

Als das kleine achtjährige Mädchen in diesem Jahre Geburtstag hatte, kaufte ihr Marcelline einen Luftballon. Da kam die Kleine auf eine sonderbare Idee. Sie schrieb mit ihrer Kinderhandschrift auf einen Zettel: „Meine Schwester Marcelline ist ein hübsches und gutes Mädchen. Sie will einen Mann heiraten, den sie liebt." Dann schrieb sie auch noch das Warenhaus dazu, in dem Marcelline beschäftigt ist.

Den Zettel steckte sie an den Luftballon und ließ ihn dann fliegen. Er landete auf der Place de la Concorde, zu Füßen des Marseiller Schiffsreeders Pierre Louvain, der sich gerade aus geschäftlichen Gründen in Paris aufhielt. Der junge Mann hielt zuerst alles für einen Scherz. Aber dann suchte er doch, die Bekanntschaft Marcellines zu machen, und verliebte sich tatsächlich in sie. Erst wenige Tage vor der Hochzeit verriet er ihr, auf welche romantische Weise er überhaupt dazu gekommen war, ihre Bekanntschaft zu machen. Selbstverständlich war das achtjährige kleine Mädchen auf der Hochzeitfeier neben dem Brautpaar der Mittelpunkt der ganzen Gesellschaft.

Mordgeständnis im Schlaf

Philadelphia, einst von den Quäkern gegründet, ist heute noch stolz auf seinen Ruf besonders festgegründeter Moralgrundsätze seiner Bewohner. Trotzdem kommen natürlich hin und wieder auch Verbrechen vor. Keines aber hat in der Quäkerstadt mehr Entsetzen und Aufsehen erregt als der Mord an der kleinen Nancy Glenn. Die Fünfjährige wurde erschlagen aufgefunden. Die Polizei stand vor einem Rätsel. Nichts deutete darauf hin, daß etwa berufsmäßige Entführer, Erpresser oder sonst Entartete ihre Hand bei dem Tode des Kindes im Spiel gehabt hatten. Aber ein Unfall war es zweifellos auch nicht. Fast schien es, als solle der Mord an der Kleinen ungesühnt bleiben. Da machten die Eltern der 19jährigen Studentin Mary O'Connor eine furchtbare Entdeckung. Ihre Tochter sprach häufig im Schlaf von der Mordtat. Zuerst hatte man es nicht sonderbar gefunden. Alles in Philadelphia sprach ja von der Untat, und die Phantasie einer 19jährigen mag sich auch im Schlaf mit dergleichen Schreckensbildern befassen. Aber es war keine Phantasie, was aus der Schlafenden sprach, — es war Erinnerung an die Wirklichkeit. Als eines Tages Mary O'Connor im Schlaf eine mehr als ausführliche Beschreibung des Herganges beim Tode der kleinen Nancy gab und sich als Täterin bekannte, konnten selbst die Eltern nicht mehr zweifeln. Sie erfüllten ihre traurige und schwere Pflicht und erstatteten Anzeige. Mary O'Connor wurde verhaftet und wiederholte ihr im Traum gemachtes Geständnis. Sie hatte die Kleine erschlagen, — weil diese sie gebeten hatte — einmal auf dem Fahrrad der Studentin eine Runde fahren zu dürfen. Das Betteln des Kindes hatte der leicht aufgebrachten 19jährigen genügt, es zu töten.

Der Lebensroman einer ostgotischen Fürstentochter

Zur Zeit werden in Skänninge in Schweden Ausgrabungen vorgenommen. Ein spannender Lebensroman ist bei dieser Gelegenheit zum Vorschein gekommen. Es handelt sich um die Reste eines Frauenklosters aus dem frühen Mittelalter. Man hat Klostermauern freigelegt, kostbare Schalen und andere Gegenstände gefunden. Und was erzählen diese Klostermauern?

Im Jahre 1270 war die Tochter eines ostgotischen Führers von dem Wunsch beseelt, der Welt zu entsagen. Sie opferte ihre reichen Juwelen und den Goldschatz, um ein Nonnenkloster ins Leben zu rufen. Zehn Jahre dauerte der Bau, bis endlich im Jahre 1280 ein großes Kloster entstanden war. Das schöne junge Mädchen ließ sich als Nonne einkleiden und nahm den Namen Schwester Ingrid an. Wenn die Mauern des Klosters erzählen könnten, würden sie noch viel mehr berichten können, denn das Kloster wurde bald zu einer berüchtigten Anstalt. Die Töchter skandinavischer Fürsten lebten dort als Nonnen, vom Beispiel der Schwester Ingrid angeregt.

Geheimrat Duden – privat!

Stark beschäftigt

Der Geheime Hofrat Duden hatte einmal von einem befreundeten Kollegen in Wittenberg ein Buch geliehen.

Nach acht Jahren erhielt er einen Brief, in dem er gebeten wurde, es zurückzusenden.

Duden packte es sofort ein und legte ein Schreiben bei:

„Anbei erhalten Sie mit herzlichem Dank Ihr Buch zurück. Leider bin ich noch nicht dazu gekommen, es zu lesen. Vielleicht ist es Ihnen möglich, es mir später einmal für etwas länger zu borgen. Ihr ergebener Duden."

*

Treffende Antwort

Geheimrat Duden, der berühmte Philologe, war einmal bei einer Abendgesellschaft in einen Kreis älterer, sehr gesprächiger Damen geraten. Er saß still dabei und hörte interessiert zu.

Die Damen hätten jedoch lieber gesehen, wenn der berühmte Mann an ihren Gesprächen teilgenommen hätte. Eine von ihnen sagte daher aufmunternd zu Duden:

„Warum sind Sie denn so still, Herr Geheimrat? Wollen Sie sich nicht ein wenig an unserer Unterhaltung beteiligen?"

„Gnädige Frau," erwiderte Duden, „unter so vielen Selbstlauten sind auch ein paar Konsonanten notwendig."

*

Zuviel auf einmal

Der Geheime Hofrat Duden, der sich nicht nur um eine einheitliche deutsche Rechtschreibung große Verdienste erworben hat, sondern auch stark für die Reinigung der deutschen Sprache von Fremdwörtern eintrat, hatte eines Tages, als er durch die Berliner Friedrichstraße ging, einen Zusammenstoß mit einem jungen Mann, der es offenbar sehr eilig hatte.

Der junge Mann lüftete sofort freundlich den Hut und sagte: „Pardon!"

Duden aber knurrte erbost:

„Erst rempeln Sie mich an und dann sagen Sie auch noch „pardon", wo doch Verzeihung viel schöner ist."

Sprach's, wandte sich um und ging kopfschüttelnd weiter.

*

Verdeutschung.

Geheimrat Duden, der berühmte Verfasser der deutschen Rechtschreibung, saß einmal mit einem Bekannten bei einem Glas Wein. Es war ein Wirtshausgarten, in dem sie Platz genommen hatten, und der lag nahe der Landstraße. Kaum hatten sie einen Schluck getrunken, als ein Auto — damals noch ein recht seltenes Vehikel — draußen vorüberfuhr und den ganzen Garten in eine dichte Staubwolke hüllte.

Der Geheimrat tat noch einen Zug aus seinem Glase und meinte dann zu seinem Bekannten:

„So! Jetzt ist mir auch eine Verdeutschung für das häßliche Fremdwort Automobil eingefallen."

„Ja, und wie lautet sie?"

„Ungezogener Wagen."

*

Der witzige Duden.

Der Geheime Hofrat Duden war mit einigen Freunden im Theater. Als er während der Pause im Vorraum auf und ab ging, wurde er von einem jungen Manne sehr ehrfürchtig gegrüßt.

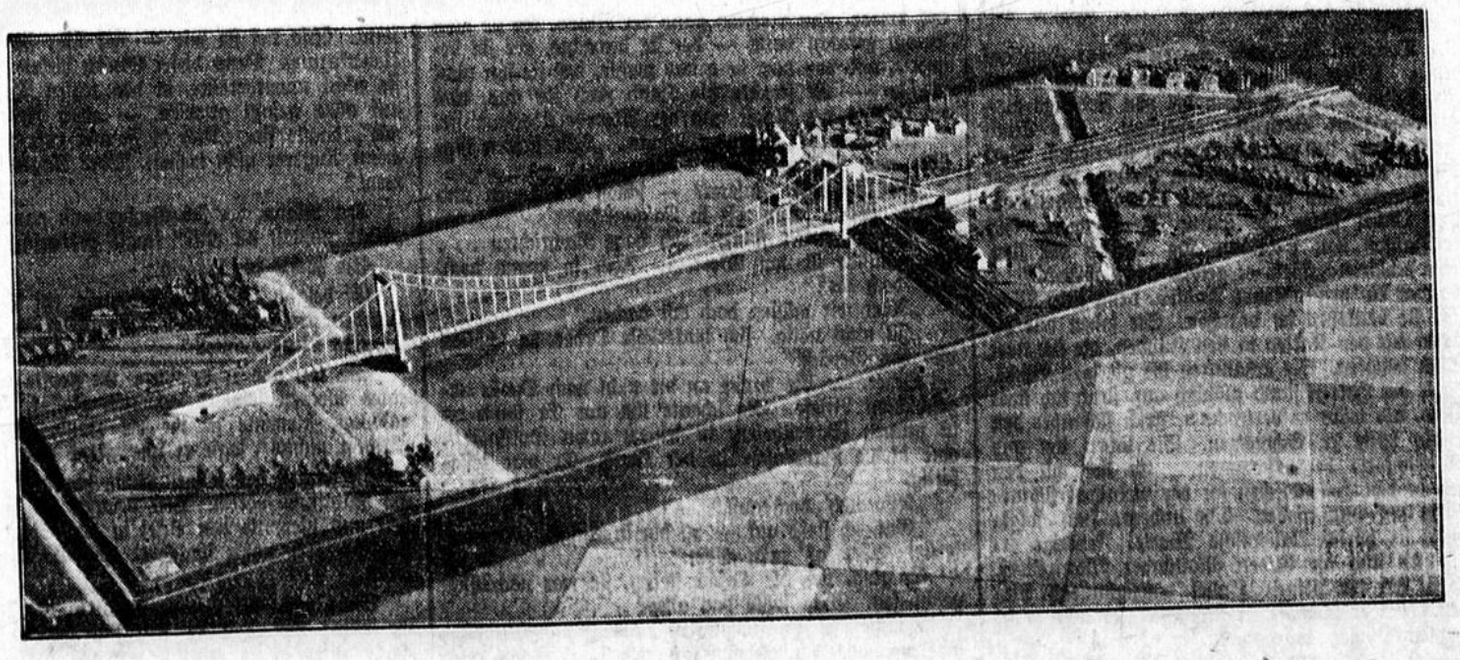
Einer von Dudens Bekannten fragte den Gelehrten:

„Wer war denn der Jüngling, der Sie da eben grüßte, Herr Hofrat?"

Duden, der sehr guter Stimmung war, lachte:

„Kennen Sie den nicht? Das ist doch der Dichter Knittel, der berühmte Erfinder des Knittelverses."

Bilder vom Tage



Neue Reichsautobahnbrücke bei Köln

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt hat das Projekt der neuen Reichsautobahnbrücke, die bei Köln über den Rhein gebaut wird, in großen Zügen genehmigt. Nach der projektierten Hamburger Elbe-Hochbrücke wird diese neue Brücke die weitest gespannte Hängebrücke Europas sein und ganz in Eisen errichtet werden. Ihre Länge wird 570 Meter betragen. Unser Bild zeigt das Modell der neuen Brücke. Die Pfeiler erheben sich 60 Meter über dem Wasserspiegel, und die Spannweite zwischen ihnen beträgt 380 Meter.

(Scherl-Bilderdienst-M)



Etwas für Fallschirmspringer

In der türkischen Hauptstadt Ankara wurde dieser riesige Uebungsturm für Fallschirmspringer errichtet, der der höchste dieser Art sein soll. Er dient nicht nur den Soldaten der Luftwaffe sondern auch der Staatsjugend zu Uebungszwecken, um den Luftfahrtgedanken volkstümlich zu machen.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Hans Haberlands Heimkehr



ROMAN V. THEA MALTEN

(17. Fortsetzung)

„Da Sie Junggeselle sind — gewiß. Wenn Sie heiraten wollen, bekommen Sie eine einmalige Aufwandsentschädigung und können sich Ihre Möbel und Ihre Dienstboten nach eigenem Geschmack aussuchen, falls Sie nicht vorziehen, das Bestehende an Stelle der Aufwandsentschädigung zu übernehmen."

„Und das sind wirklich die feststehenden Gepflogenheiten der Cliffordwerke?"

Lord Clifford runzelt leicht die Stirn. „Wie kommen Sie dazu, an meinen Worten zu zweifeln, Mr. Haberland? Ich beabsichtige nicht, mit Ihnen eine Ausnahme zu machen — weder nach der einen, noch nach der anderen Seite. Sie können nicht verlangen, daß Ihretwegen die Grundsätze in den Cliffordwerken umgestoßen werden."

Es nutzt nichts, Hans Haberland muß unverrichteter Sache abziehen und der Nutznießer des Filmstarhauses bleiben. Ja, als er bei Direktor Marshall und einigen andern der ersten Angestellten horcht, werden ihm Cliffords Angaben bestätigt. Niemand will sich den Mund verbrennen und zugeben, daß mit echten, antiken Möbeln und Bibliotheken sonst bedeutend sparsamer umgegangen wird.

Auf jene geheimnisvolle Weise, die allen Gerüchten anhaftet, wird allerhand über den deutschen Chefingenieur in Verbindung mit der Clifford-Tochter gemunkelt. Niemand weiß ets Genaues, niemand hat die beiden zusammen gesehen, aber das Gerücht ist da und versteigt sich bei besonders phantasiereichen Gemütern sogar zu der Vermutung einer bevorstehenden Heirat des Deutschen mit der Millionenerbin.

Hans Haberland wäre sehr erstaunt gewesen, wenn ihm von diesem Gerede etwas zu Ohren gekommen wäre. Aber wie das gewöhnlich ist, die am nächsten Beteiligten erfahren nichts von dem Glück, über das sich die übrige Welt bereits einig ist. Seit der Nacht im Raubtierhaus hat Haberland Marjorie Clifford nicht wiedergesehen. Er erfährt nur zufällig durch ein Ferngespräch, das Clifford in seiner Gegenwart führt, daß Marjorie in Paris ist und einen kleinen Abstecher nach Kairo beabsichtigt. Aber eines Tages ist sie wieder da, überraschend und unerwartet, und wie am ersten Tag ihrer Bekanntschaft bringt sie Verwirrung und Unordnung in Hans Haberlands Leben.

Es ist nun Ende November und ein richtiges trostloses englisches Matschwetter. Hans Haberland sitzt am Steuer seines Wagens und fährt nach Haus. Er hat heute einen Brief von Cordula erhalten, der seine Gedanken beschäftigt und ihn von seiner Arbeit ablenkt. Cordula schreibt, ob denn keine Möglichkeit wäre, daß sie sich Weihnachten sähen. Heiligabend könne sie freilich — es wäre ganz unvorstellbar schön, wenn sie sich dann treffen könnten.

Nun gibt es nicht zwei Weihnachtsfeiertage in England, aber natürlich könnte er sich freimachen. Nur gehört er augenblicklich mit Haut und Haaren seiner Arbeit, daß jede Störung, jede Unterbrechung ihm lästig ist. Aber es wäre gut, das liebe blonde Mädel wiederzusehen. Und es wäre auch gut, einmal mündlich von ihr über die Zustände zu Haus zu hören.

So ist er halb und halb entschlossen, als ihm plötzlich in einer Kurve dicht vor seinem Haus ein großer moosgrüner Wagen entgegengebraust kommt und so hart an ihm vorbeifährt, daß die Kotflügel der beiden Autos einander streifen. Es knirscht und kracht gewaltig. Beide Fahrer halten an, und Hans Haberland steigt laut schimpfend aus seinem Wagen, um sich den Schaden zu besehen und dem unvorsichtigen Lenker des Moosgrünen gründlich seine Meinung zu sagen. Doch der Kraftausdruck, der ihm auf den Lippen schwebt, bleibt unausgesprochen, denn am Steuer des Moosgrünen sitzt Marjorie Clifford.

„Können Sie nicht sehen?" ruft sie ihm ungnädig entgegen. „Ich dächte, mein Wagen wäre groß genug!"

„Ach, das ist ja reizend!" Er streckt die Hände in die Hosentaschen und betrachtet die unverfrorene Sünderin halb wütend, halb belustigt. „Wer hat denn hier die Kurve geschnitten? Das dürfte doch wohl Mylady gewesen sein. Junge Damen, die nicht vorschriftsmäßig fahren können, sollten lieber zu Haus bleiben und Strümpfe stopfen."

„Ich trage keine gestopften Strümpfe!" erklärt Marjorie Clifford hoheitsvoll. „Aber Sie sind und bleiben ein grober deutscher Bär. Zur Strafe werden Sie mich jetzt zu einer Tasse Tee einladen, damit ich mich von dem Nervenschock erhole, den Sie mir verursacht haben."

Ohne eine Antwort abzuwarten, steigt sie aus und wendet sich seinem Haus zu. Was bleibt ihm anderes übrig, als ihr zu folgen? Es setzt ihn einigermaßen in Erstaunen, daß sie seine Wohnung zu kennen scheint, aber er unterdrückt eine Bemerkung, schließt seine Tür auf und sagt mehr höflich als liebenswürdig:

„Darf ich Mylady unter meinem bescheidenen Dach willkommen heißen?"

Dabei fragt er sich innerlich mit einiger Besorgnis, ob dieser Besuch von der Nachbarschaft bemerkt worden ist, denn wenn er sich auch sonst erhaben fühlt über die Meinung der Leute, so möchte er nicht dazu beitragen, Marjorie Clifford ins Gerede zu bringen. Zwar ist die Straße einsam und dunkel, denn High Road befindet sich außerhalb der Stadt und bildet eine Art Vorortstraße mit den in großen Gärten gelegenen Einzelhäusern der Direktoren des Werkes. So haben sich bei dem kleinen Unfall auch nur einige halbwüchsige Jungen eingefunden, die mit Kennermiene den Schaden begutachten. Aber Marjorie Cliffords Wagen ist verräterisch genug und könnte, wenn er erkannt würde, zu allerhand Vermutungen Anlaß geben.

Nun, es ist nicht mehr zu ändern. Marjorie Clifford steht bereits in der Halle, wirft dem Diener ihren pelzgefütterten Ledermantel zu und sieht sich prüfend um.

„Es ist ganz hübsch hier geworden!" bemerkt sie anerkennend. „Kellington versteht sein Handwerk. Ich ziehe ihn unbedingt Adams vor, der immer konventionell ist."

„Wer ist Kellington?"

„Mein Innenarchitekt. Er hat mir auch meine Londoner Wohnung eingerichtet. Ich hoffe, Sie sind zufrieden mit ihm."

„Außerordentlich!" sagt Hans Haberland grimmig. „Ich gehe wohl also nicht fehl in der Annahme, daß ich Mylady meine augenblickliche Umgebung verdanke?"

Sein Ton macht sie stutzig. Sie ist klug genug, um blitzschnell zu begreifen. „Wie langweilig Sie heute sind!" ruft sie ungeduldig. „Ich habe lediglich Pa geraten, Kellington zu nehmen, wenn er Ihnen ein Haus einrichten läßt. Und jetzt will ich Tee haben! Ich verdurste!"

Sie kauert sich mit der Geschmeidigkeit einer kleinen Katze in die weichste Ecke des Queen-Ann-Sofas und greift nach einer Zigarette. Schweigend setzt sich Hans Haberland ihr gegenüber und stochert mit einem Schüreisen in der Glut des Kamins herum. Der Diener kommt, rückt ein niederes Tischchen heran und serviert den Tee. Sein glattes Gesicht ist ausdruckslos wie immer, aber er bedient Marjorie Clifford mit einer kleinen Färbung besonderer Ehrerbietung, die in Hans Haberland den Verdacht aufkommen läßt, auch dieser Diener sei ihr, ebenso wie Haus und Einrichtung, nicht unbekannt.

Marjorie fängt an zu plaudern. Sie kann bestrickend liebenswürdig sein, wenn sie will — und heute will sie. Ohne die Einsilbigkeit ihres Gastgebers zu beachten, erzählt sie drollige Erlebnisse mit großer Anschaulichkeit und entwickelt dabei so viel Humor, daß Hans Haberland wider Willen lachen muß. Es gehört zu ihrer besonderen Gabe, die Schwächen ihrer Mitmenschen mit Scharfblick zu erfassen und in ein komisches Licht zu rücken. Aber sie verschont auch sich selbst nicht und macht sich ebenso über sich, wie über andere lustig.

Ihre spöttische Welt- und Menschenbetrachtung amüsiert ihn. Vor nichts hat sie Ehrfurcht, sie erkennt keine Größe an, keine Autorität. Aber da sie jung und reizend ist, wirken ihre Bosheiten witzig und nicht verletzend und täuschen über den inneren Mangel an Weichheit und Güte hinweg.

Nach und nach taut Hans Haberland auf und geht auf ihren heiter spöttischen Ton ein. Auch er hat Witz und Schlagfertigkeit genug, um ihre kleinen Ausfälle gegen ihn mit gleicher Münze zurückzuzahlen. Ihre geschmeidige Anmut, die funkelnde Unruhe ihres Wesens entzücken ihn. Wenn sie eine ihrer lustigen Bosheiten losläßt, glitzern ihre dunklen Augen. Kaum eine Minute sitzt sie still auf dem breiten Queen-Ann-Sofa, alles an ihr ist Leben und Bewegung. Sie ist ein Teufelchen mit Quecksilber in den Adern und entspricht durchaus nicht der Vorstellung, die man sich im allgemeinen von einer englischen Lady macht.

Sie ruht nicht eher, bis er ihr das feste Versprechen gibt, an einer großen Fuchsjagd teilzunehmen, die in den nächsten Tagen stattfinden soll. Dann springt sie plötzlich mit einem Schreckensschrei auf und erklärt, sie müsse schleunigst fort, sie komme ohnedies zu spät zum Dinner — das einzige, was Pa ihr übelnehme. Er begleitet sie hinaus zu ihrem moosgrünen Wagen — denn moosgrün stände zu ihrem Haar am besten, behauptet sie — und sie braust ebenso unvorschriftsmäßig um die Kurven davon, wie sie gekommen ist.

Als sie fort ist, muß er sich wieder ärgern. Warum hat er ihr versprochen, die Fuchsjagd mitzureiten! Immer verleitet sie ihn, etwas gegen seinen Willen zu tun. Und dann die Sache mit dem Haus! Er wird den Verdacht nicht los, daß sie ihre Hand mehr im Spiel hat, als sie zugibt, und er empfindet es demütigend, einer Frau diesen ohnehin nicht erwünschten Luxus zu verdanken.

Aber er kann es nicht hindern, daß sich seine Gedanken mehr mit Marjorie Clifford beschäftigen, als ihm lieb ist. Darüber vergißt er Cordulas Brief. Am nächsten Tag fällt er ihm wieder ein, aber er verschiebt die Antwort. Ich muß erst sehen, wie ich mit der Arbeit fertig werde, entschuldigte er sich vor sich selbst.

*

Weiße Frühnebel ziehen über die Heide, als die Jagdgesellschaft von Elmswood-Castle aufbricht. Es verspricht ein schöner Tag zu werden, einer jener seltenen englischen Spätherbsttage, die wie ein letzter schwermütig süßer Gruß aus Sommerland sind. Die Sonne hängt wie eine runde rote Scheibe am blaßblauen Morgenhimmel. Alle Konturen sind weich, fließend und aufgelöst. Der Atem der Pferde dampft in der kühlen, würzigen Luft, und der Hufschlag schallt dumpf auf dem federnden Waldboden. Von einem nahen Moor steigt ein Zug Wildenten auf, und ein Eichelhäher stößt seinen durchdringenden Warnruf aus beim Nahen der Kavalkade.

Marjorie Clifford reitet an der Spitze des Zuges zwischen Hans Haberland und Tobby Celton. In dem blassen Morgenlicht ist ihr kleines Gesicht noch durchsichtiger, sind ihre dunklen Augen noch größer, noch überwacher als sonst. Sie kommt Hans Haberland vor wie ein Kind, das nicht genug Schlaf hat. Die nervöse Unrast, von der sie stets besessen ist, teilt sich auch ihrem Pferd mit. Firebird, ihre Fuchsstute, tänzelt unruhig hin und her und macht ein paarmal Miene, auf eigene Faust loszugehen.

„Wundert mich gar nicht!" bemerkt Haberland mißbilligend. „Sie werden sich eines Tages das Genick brechen, wenn Sie es nicht lernen, auf Ihrem Gaul stillzusitzen!"

Marjorie lacht ihn aus und nennt ihn einen Schulmeister. Trotz ihrer Zappeligkeit ist sie eine vorzügliche Reiterin. Passen Sie lieber auf ihr eigenes Genick auf!" spöttelt sie, und sie hat nicht so unrecht. Das feurige Halbblut, das er reitet, spürt die fremde Hand und macht seinem Meister allerhand zu schaffen. Hans Haberland hat keine Zeit gehabt, sich mit dem Pferd vorher vertraut zu machen, und muß ihm nun zu verstehen geben, wer der Meister ist. Das erfordert einige Aufmerksamkeit. Aber Hans Haberland hat schon auf schwierigeren Pferden gesessen und ist nicht so leicht aus der Fassung und aus dem Sattel zu bringen. So sind ein paar Versuche Tankreds, sich zum Herrn der Situation aufzuwerfen, vergebens, und er ergibt sich schließlich der festen Hand, die seine Zügel führt.

Mit einiger Schadenfreude hat Marjorie Clifford die kleinen Kämpfe um die Vorherrschaft zwischen Pferd und Reiter beobachtet. Sie selbst hat Tankred für Hans Haberland bestimmt, trotzdem — oder vielleicht gerade weil — Tankred als ein unsicherer Kantonist gilt. Es reizt sie, diesen Mann auf Proben zu stellen, und sie ist sich selbst nicht klar darüber, ob sie seinen Sieg oder seine Niederlage wünscht. Nun nötigen die Ruhe und Sicherheit, mit denen er das störrische Pferd unter seinen Willen zwingt, ihr heimliche Bewunderung ab, und gleichzeitig ärgert sie seine Ueberlegenheit. Es geht für sie um mehr als um Tankred.

In einigem Abstand, dem Zug voraus, geht der Trupp der Treiber, und ihm folgen die Reitknechte mit den Hundemeuten. Unter den Jagdgästen, die von Marjorie Clifford angeführt werden, herrscht eitel Fröhlichkeit. Es sind dieselben jungen Leute, die neulich auf Elmswood-Castle getanzt haben. Leichtherzig und unbekümmert geben sie sich dem schönen Tag und dem Vergnügen an der bevorstehenden Jagd hin. Freilich, der Glanz der alten Zeit ist vorüber, und mancher Nachkömmling aus stolzem Geschlecht muß sich mit gemeiner Geldknappheit herumschlagen — wer aber zu Marjorie Cliffords Gästen zählt, braucht nicht um das Heute zu sorgen, und an das Morgen denkt niemand aus der lustigen Reiterschar.

Die Sonne steigt höher, und das Blau des Himmels vertieft sich. Der Reiterzug nähert sich dem Jagdrevier. Die Pferde scheinen zu merken, daß es Ernst wird, sie spitzen die Ohren und schnauben leise. Die Hunde sind vor Jagdeifer kaum noch zu bändigen, geben aber keinen Laut. Zwar sind die weißen Morgennebel zerflossen, aber noch immer hängt es wie zarte, durchsichtige Schleier über der Heide, und der milde Herbstsonnenschein verleiht der Landschaft eine träumerisch zärtliche Stimmung.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann aus der Südsee

Roman von Friedrich Freksa

(27. Fortsetzung)

Sie waren weitergegangen, sahen jetzt die mondbeglänzte Wiese vor sich und die große Allee. Es war eine Nacht voll süßlichen Duftes und Geheimnisses.

Krista fragte wie ein Kind: „Ob ich nicht hier bleiben könnte, irgendwie?"

„Als was wollten Sie hier bleiben, Krista? Sie tanzen gut. Sor Paolo, der Hotelbesitzer, denkt daran, ein Tanzpaar zu engagieren. Wenn wir's ihm sagten, würde er vielleicht einen Eintänzer für Sie finden, und das würde ein Engagement sein auf acht Wochen, bei freier Kost, Unterkunft, Verpflegung und einem Taschengeld von hundert Lire die Woche, das sind zweiundzwanzig Mark fünfzig. Sie müßten die Gäste unterhalten. Aber Sie wissen darüber Bescheid: die kleine Baronin Leopoldine Geisenheim hat es vier Wochen ausgehalten und ist dann weg, sie war zu empfindlich. Aber Sie sind ja noch heiter, noch nicht vom Leben bezwungen", fuhr Doktor Angerer fort. „Alle solche Dinge gehen eine Weile, und wenn keine Rettung kommt, dann geht das betreffende Menschenwesen unter. Für Sie gibt es nur eines: einen Mann zu finden, der ganz für Sie einsteht. Ein Hilfsweg wäre, daß Sie wieder in ein Büro eintreten."

„Ja", sagte Krista, „so oder so! Immer ist man Beute!"

„Ja", erwiderte Angerer. „Wenn Sie das einmal eingesehen haben, dann sind Sie schon sehr weit. Jeder ist des andern Beute, das ist nun einmal die Regel. — Aber versprechen Sie mir, Sie unternehmen nichts, ohne mich zu fragen?"

„Ja", sagte Krista, „das verspreche ich!"

„Einen Kuß darauf!" rief Angerer. Und sie fühlte seinen Kuß und empfand es wie ein Versprechen.

„Nun müssen wir umkehren, Kind, denn ich muß heute nacht in den Spielsaal."

„In den Spielsaal? Warum?"

„Ich muß weiter beobachten."

*

Krista ging mit Angerer über die Tennisplätze zurück zu den Hotels. Heute hatte sie keine Lust zum Tanzen. Sie setzte sich auf eine Bank hinter dem Tanzplatz und schaute sich das buntbewegte Bild des Ovals von weitem an.

Sie fuhr auf, als der kleine Mai sich neben sie gesetzt hatte. „Komm, Krista", sagte er, „ich will sie dir zeigen, wie sie spielen."

Sie ging mit ihm zum Hause „Carmen", sie stiegen empor auf die Terrasse. Es war herrlich dort oben im Mondschein.

Der Tanzsaal im Hause „Carmen" war Spielsaal geworden. Tische mit grünem Tuch standen überall verteilt, Krista konnte es durch die von Federigo auseinandergezogenen Vorhänge erkennen. Der Spalt war groß genug, den ganzen Saal zu übersehen. Dort zur Linken war die Spielpartie im Gange, an der der Onkel, Angerer und sechs andere Herren teilnahmen.

Der Onkel hatte die Bank übernommen. Ein großer Haufen von Scheinen lag bereits vor ihm. Federigo erklärte: „Sieh, er gewinnt jetzt wieder!"

Es war ein gespenstischer Anblick, denn kein Wort konnten sie verstehen da draußen. Sie sahen nur die Menschen mit den Karten in den Händen, die sich über den Tisch beugten. Sie erkannten die gierigen Blicke.

Einer der Herren stand plötzlich auf, strich sich über den Hals, als wäre er vertrocknet, strich sich über den Kopf, als hätte er Schmerzen. Sie sahen ihn aus der Seitenpforte herauskommen. Er lief mit den Händen in den Hosentaschen an der niedrigen Mauer des Kais auf und nieder. Ein anderer Herr folgte ihm, und sie hörten italienische Worte. Federigo erklärte: „Es sind die beiden Mailänder Manfredoni. Der eine hat an deinen Onkel vierzigtausend Lire verspielt. Und er schimpft, er behauptet, es wäre nicht mit rechten Dingen zugegangen."

Nun schauten sie wieder die Spielenden an. Der Onkel gab die Bank ab, die Angerer übernahm. Das Spiel ging weiter.

Pieter Grobendonks Gesicht war deutlich zu erkennen Jetzt, wo er die Bank abgegeben hatte, war er teilnahmslos. Er warf seine Scheine hin, verlor und gewann. Das schien ihm gleichgültig. Aber seine Augen waren ängstlich, glitten von einem zum andern Spieler.

Krista fragte sich wieder und wieder: „Diesen Menschen soll ich heiraten? Diesen Menschen da, der jetzt ausschaut wie eine Ratte, die Furcht hat? —

„Was sagst du dazu, Krista?" fragte Federigo, „hat nicht der alte Harun al Raschid recht gehabt, wenn er die Menschen heimlich beobachtete? Sie sehen dann ganz anders aus: Sie zeigen sich uns — sie verhehlen nichts."

Krista atmete auf, antwortete nicht. Wieder hatte sie ein Stück Gewißheit mehr errungen: es ist nicht gut, mit Pieter Grobendonk zu gehen.

*

Krista wachte auf, da sie fühlte, daß ihr Zimmer hell wurde. Zur Rechten stand der Mann, der sie nach Brioni gefracht hatte — der sie bewachte, der sie begehrte, und von dem sie genau wußte, daß sie ihn nicht mochte. — Er streckte die Hand nach ihr aus, und ein Gefühl der Angst und der Abwehr überkam sie.

„Steh' auf!" sagte der Mann. „Wir fahren hinüber nach Fasana."

Sie überlegte: Fasana? — schloß die Augen und fragte: „Was sollen wir in Fasana?"

„Sofort weiter fahren. Ich habe Nachrichten . . . jede Stunde ist von Wert. — Aber so komm doch, steh' doch auf!"

„Aber wir müssen doch erst packen."

„Ist nicht nötig. Ich hinterlasse Order, sie schicken uns das Gepäck!"

Order. — Sie dachte an die nicht nach Opolu abgeschickten Briefe. Sie schaute ihn an: Er stand da in grauen Flanellhosen, in seinem roten Golfjackett, eine kleine Handtasche in der Hand. Er war reisefertig.

„Also steh' doch auf!" —

„Gut, ich stehe auf — ich bin in einigen Minuten fertig! Aber laß' mich allein."

Er ging, ließ die Tasche stehen, sie war nachlässig geschlossen. Was sollte das alles?

Sie kleidete sich an, und es kam ihr zum Bewußtsein, was alles um diesen Mann die letzten Tage lang gespielt hatte: seine schweren Verluste im Spiel, die letzten Abende die unsinnigen Gewinne.

„Bist du nicht bald fertig?" mahnte seine Stimme, ungeduldig, hart und böse hinter der Tür.

„Gleich!" rief sie, und dann schrieb sie mit fliegender Hast auf einen Briefbogen: „Lieber Doktor Angerer! Er hat mich aus dem Schlaf gerissen, mitten in der Nacht. Er will mit mir nach Fasana. Ich muß mitfahren. Helfen Sie mir! — Krista." Dann schrieb sie auf ein Kuvert: „Doktor Angerer eilig zu überbringen!"

Sie hatte sich sportlich angezogen: einen wollenen Rock, einen Pullover über einem Panamahemd; sie setzte die Baskenmütze auf. Unter dem Pullover hielt sie den Brief versteckt. Mit einer traumsicheren Schärfe hatte sie ihre Lage überdacht. Sie mußte dem Manne nachgeben, um vielleicht noch irgend etwas zu erfahren. Wehren konnte sie sich nicht, auch nicht um Hilfe rufen. Denn sie spürte, daß dieser Mensch zu allem entschlossen war.

„Gehen Pferde durch, und man will sie halten, so muß man mitlaufen", hatte sie in ihrer Jugend gelernt. Also lief sie mit — war klar im Kopf, voller Ueberlegung. Denn dieser Streich dieses Mannes traf sie nicht unvorbereitet, in den letzten Tagen war sie auf alles gefaßt gewesen. — „Bis Fasana geh' ich mit", dachte sie. „Und in Fasana rufe ich um Hilfe, wenn Angerer nicht kommt. Aber Angerer muß kommen!"

Der Mann, der sich Grobendonk nannte, trat ein. „Was nimmst du mit?" fragte er barsch.

Sie zuckte die Achseln.

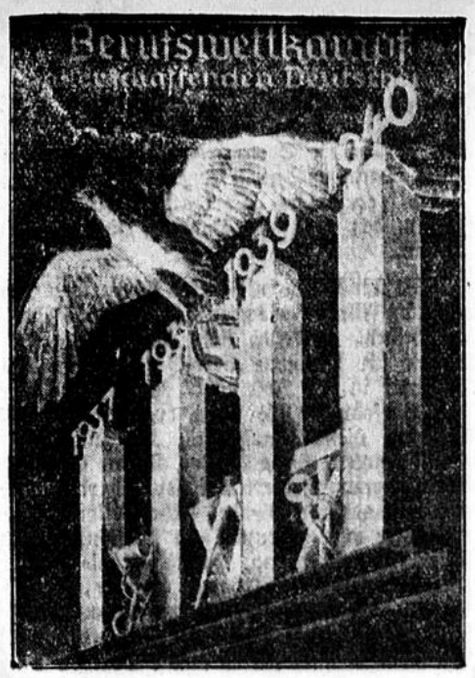
Er befahl: „Wollene Strümpfe, ein Paar Schuhe, Hemden, ein leichtes Kleid, Waschzeug — den leichten seidenen Regenmantel!"

Sie tat, wie er befohlen. Er stopfte das alles in einen kleinen schwarz lackierten Koffer. Als er ihn zuschlug, klemmte er ihr die Hand, sie schrie auf. „Macht nichts!" sagte er roh. „Und nun komm!"

Sie gingen den langen Gang hinunter zur Treppe, am Fahrstuhl vorbei. Hier benutzte sie die Gelegenheit und klemmte den Brief in den Spalt der Fahrstuhltür. Da mußte ihn jeder vom Personal morgens sehen.

Sie gingen die Treppe hinunter, die dunkel war. Er blitzte von Zeit zu Zeit mit der Taschenlampe. Dann ging er im ersten Stock den Gang zu Ende. Eine Treppe führte auf eine Terrasse, die dreieinhalb Meter über der Erde war. Er öffnete den Koffer und entnahm ihm Lederriemen, die miteinander verknüpft waren. Er schlang die Riemen um eine Säule und sagte: „Wenn wir uns daran herunterlassen, ist es nur noch ein Sprung von zwei Metern, ich fang dich auf."

(Fortsetzung folgt.)



Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen

Am 13. Dezember findet der Auftakt zu dem Berufs-Wettkampf aller schaffenden Deutschen statt, für den dieses Plakat wirbt.

(Pressearnt der DAF.-Scherl-M.)

HJ sammelt für das WHW

Programm für die Vorweihnachtstage

Die diesjährige Reichs-Straßensammlung der Hitler-Jugend für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes erstreckt sich über die Zeit vom 17. bis 19. Dezember. In diesen drei Tagen wird die gesamte Siebenmillionen-Organisation im Dienste des WHW. stehen. Für die Sammeltätigkeit werden die Angehörigen aller Gliederungen, also HJ., BDM., DJ. und Jungmädel einschließlich der Sonderformationen, soweit sie das zwölfte Lebensjahr überschritten haben, eingesetzt. Zum Verkauf gelangen in diesem Jahre sieben verschiedene Ausführungen von holzgeschnitzten Abzeichen, die Figuren aus den bekanntesten deutschen Märchen darstellen (Rattenfänger, Rotkäppchen, Aschenbrödel, der kleine Däumling, Hans im Glück u. a.) und sicher wieder ganz besonderen Anklang finden werden.

Die Aktion wird am Vorabend des ersten Sammeltages, am Donnerstag, dem 16. Dezember, abends um 7 Uhr in den Standorten mit Appellen, auf denen der Tagesbefehl des Reichsjugendführers verlesen wird, eröffnet. Die öffentlichen Kundgebungen sind mit musikalischen Darbietungen der Jungen und Mädel verbunden.

NSG Zucker heizt ebenso wie Fett den Körper — aber billiger. Deutsche Zuckerwaren sind eine beliebte Weihnachtsleckerei für Kinder und kosten keine Devisen wie Schokolade.

NSG Das Weihnachtsfest steht bevor. Verhilf zu Freude durch deine Eintopfspende.

Postpakete mit zerbrechlichem Inhalt nach dem Ausland. Um für Pakete mit zerbrechlichem Inhalt nach dem Ausland und vor allem nach Uebersee eine möglichst pflegliche Behandlung sicherzustellen, empfiehlt es sich, die Pakete mit dem auch im zwischenstaatlichen Eisenbahn-Frachtverkehr üblichen weißen Zettel mit einem rot aufgedruckten Weinglas, der überall verständlich ist, zu bekleben.

Man merke

Donnerstag, den 9. Dezember:

Sonnenaufgang: 8,27 Sonnenuntergang: 16,17
Mondaufgang: 11,51 Monduntergang: 23,04

1608 Der englische Dichter John Milton in London geb. (gest. 1674).

1641 Der Maler Anthonis van Dyck in London gest. (geb. 1599).

1717 Der Altertumsforscher Johann Winckelmann in Stendal geb. (gest. 1768).

1837 Der Tondichter Emil Waldteufel in Straßburg geb. (vor 100 Jahren).

1848 Der Baumeister Gabriel v. Seidl in München geb. (gest. 1913).

1912 Der Kunstforscher Karl Justi in Bonn gest. (geb. 1832).

Sport, Spiel, Turnen

Schottland siegte 5:0

Die Tschechoslowakei enttäuschte in Glasgow

Das zweite Länderspiel auf dem Inselreich trug am Mittwoch nachmittag die tschechoslowakische Nationalmannschaft gegen Schottland aus. Nachdem die Tschechoslowaken am letzten Mittwoch gegen Englands Ländermannschaft in London in einem großen Spiel nur ganz knapp mit 4:5 unterlagen, war man in Schottland auf das zweite Treffen recht gespannt. Aber über 40 000 Zuschauer wurden im Ibrox-Park zu Glasgow sehr enttäuscht, denn die Schotten waren dem Kontinentvertreter ganz klar überlegen und siegten verdient mit 5:0 (3:0). — Zu bemerken ist noch, daß Schottland mit mehreren Ersatzleuten den Kampf aufnehmen mußte.

Kaum war der Kampf im Gange, da führte Schottland bereits mit 1:0. Der Rekordschütze Black als Linksinnen war mit dem Ball auf und davongegangen und jagte das Leder forsch in die Maschen. Die Tschechoslowakei versuchte nun mit allen Mitteln den Ausgleich zu erzwingen, lieferte auch bis zur 30. Minute zeitweise ein offenes Spiel, mußten aber bis zur Pause durch den „Tank" Mc Culloch von Brentford und dem Rechtsaußen Buchanan (Chelsea) zwei weitere Tore hinnehmen, so daß die Seiten beim 3:0-Stand gewechselt wurden. — Im zweiten Akt setzte sich immer mehr das hervorragende schottische Spiel durch. Der Linksaußen Kinnear von den Rangers zeichnete noch für zwei weitere Treffer verantwortlich und so verließen die Schotten mit 5:0 als überlegener Sieger den Rangers-Platz.

Kampf um den Königspokal

Deutschland ohne Cramm und Henkel gegen Schweden

Zum zweiten Male greift Deutschland in den Tagen vom 10. bis 12. Dezember in den Kampf um den Mister G.-Pokal ein, den Frankreich zu verteidigen hat. Als der tennisfreudige König von Schweden im Vorjahre den Pokal stiftete, glaubte er ein Seitenstück zum Davispokal schaffen zu können. Es hat sich aber gezeigt, daß die Kämpfe in der Halle in der Beliebtheit mit denen im Freien nicht oder noch nicht konkurrieren können. In diesem Winter bestreiten neben Frankreich nur noch fünf Nationen den Wettbewerb. In der ersten Runde hat Norwegen die Vertreter Monakos in Oslo glatt 5:0 geschlagen und trifft nun an gleicher Stätte vom 6. bis 8. Dezember auf Dänemark.

Deutschland, das in der Vorschlußrunde des ersten Wettbewerbs 1936 von Dänemark 3:2 bezwungen wurde, tritt abermals ohne seine Spitzenspieler Gottfried von Cramm, Henner Henkel und Edgar Dettmer an und trifft zudem gleich auf die starken Schweden. Wir werden es in Hamburg mit Karl Schröder, Wallen und Rohlson zu tun haben. Da es trotz der etwas gesunkenen Spielstärke Schröders unwahrscheinlich ist, daß unsere Vertreter Göpfert, Dr. Dessart, Beuthner und Bartkowiak gegen Schwedens Hallenspezialisten gewinnen, kommt es darauf an, wie wir gegen den „zweiten Mann" der Schweden abschneiden. Deutsche Siege sind hier durchaus möglich, so daß das Doppel den Ausschlag geben würde. Auf jeden Fall geht Deutschland, trotzdem es zum größten Teil Nachwuchskräfte einsetzt, nicht aussichtslos in den Kampf.

Nach wie vor gibt es Unentschieden

Neue Wettkampfbestimmungen der Amateurboxer

Zu der in diesen Tagen verbreiteten Notiz, wonach es ein Unentschieden bei Amateurboxkämpfen in Zukunft nicht mehr gebe, äußerte sich Ministerialrat Dr. Metzner, der Leiter des Fachamtes Boxen, folgendermaßen:

„Selbstverständlich gibt es bei Amateurboxkämpfen nach wie vor ein Unentschieden. Eine Ausnahme bilden nur die Meisterschaften und Turniere. Ist ein Meisterschafts- oder Turnierkampf ausgeglichen und muß trotzdem ein Sieger genannt werden, so war bisher für den Punktrichter der bessere Stil entscheidend. Es sollte also der Boxer, der den besseren Stil zeigte, den Sieg erhalten. Da jedoch eine einheitliche Auffassung über den besseren oder schlechteren Stil nicht zu erreichen ist, hat das Fachamt Boxen in den neuen demnächst zu veröffentlichenden Wettkampfbestimmungen neue Gesichtspunkte festgelegt, die zur Siegerfindung dienen sollen. Wenn also im Gesamtergebnis ein Meisterschaftskampf ausgeglichen ist, so wird in Zukunft derjenige den Sieg erhalten, der die dritte Runde gewonnen hat, denn er ist durch den Gewinn der dritten Runde dem Endsieg näher als sein Gegner. Ist auch die dritte Runde ausgeglichen, so soll der Boxer den Sieg erhalten, der dem Ringrichter am wenigsten Grund zu Beanstandungen gegeben hat, der also am saubersten boxte. Ist auch hier kein Unterschied zwischen den beiden Boxern festzustellen, so erhält der Boxer den Sieg, der am meisten angegriffen, also durch sein Angreifen den Kampf gemacht hat. Das Fachamt ist überzeugt, daß diese Gesichtspunkte die Gewähr für ein gerechtes Urteil bei ausgeglichenen Kämpfen geben. Dies gilt jedoch, wie gesagt, nur für die besonderen Kämpfe, bei denen ein Sieger unter allen Umständen genannt werden muß."

Sportnotizen

Poseidon 04 Gelsenkirchen siegreich

Die Kämpfe des Industriebezirks zur Westfälischen Meisterschaft im Wasserball wurden in Gelsenkirchen mit dem Spiel Poseidon 04 Gelsenkirchen — Hoesch Dortmund fortgesetzt. Die Gäste, die ihren ersten Kampf gegen Westfalen Dortmund mit 4:9 verloren hatten — Blau-Weiß Bochum hielt Witten 09 mit 21:8 nieder — kamen auch hier zu kurz. Gelsenkirchen siegte nach einem harten Spiel mit bescheidenen Leistungen mit 6:5 (3:3).

Düsseldorfer Eishockey remis in Berlin

Im Berliner Sportpalast spielten die Düsseldorfer Eishockey-Gesellschaft und die Zehlendorfer Wespen. Der Kampf endete 2:2 nach wildbewegtem Verlauf. Zehlendorf führte schon 2:0, ehe die Westdeutschen im zweiten Drittel gleichzogen.

Schalke 04 wird nach England eingeladen

Arsenal wünscht den Deutschen Meister zu einem Spiel in London

Einer Mitteilung des „Kicker" zufolge, wünscht Englands zurzeit berühmtester Verein, The Arsenal Football-Club, den Deutschen Meister Schalke 04 in der laufenden Spielzeit in London zu empfangen. Wann das Spiel stattfindet, hängt vom Verlauf der Cupspiele im Mutterlande des Sports ab. Scheidet Arsenal aus, so soll der nächste Cuptag automatisch der Schalke-Spieltag sein. Die Pokalspiele beginnen in England für die Mannschaften der 1. und 2. Division im Januar, so daß mit dem Zustandekommen des Spiels vor Februar nicht zu rechnen ist. Die Einladung soll schon nach Gelsenkirchen-Schalke abgegangen sein.

Bisher wurde keiner deutschen Mannschaft die Ehre zuteil, auf eine offizielle Einladung gegen eine englische Berufsspielermannschaft anzutreten. Ohne Zweifel wird Schalkes 6:2-Sieg über Brentfort die Hauptursache zur Einladung über den Kanal gewesen sein, die eine Anerkennung der großen Spielkünste unseres Nachbarn Schalke 04 bedeutet.

*

Wer sind die „Gunners"?

The Arsenal Football-Club, vor dem Kriege als Woolwich Arsenal bekannt, hat seinen Namen von den im nördlichen Vorort Londons gelegenen Woolwich mit seinen Waffenfabriken und Arsenalen, wo er spielte, doch ist die Bezeichnung Woolwich nach dem Kriege gefallen und durch London ersetzt worden. Darum bezeichnet man die Spieler heute noch als die „Bomber" oder „Gunners". Der Aufstieg dieses Klubs begann Ende des vorigen Jahrzehntes unter dem berühmten, jedoch früh verstorbenen Manager Herbert Chapman, der für Riesensummen die besten Spieler Englands und Schottland für seinen Klub verpflichtete und mit der so zusammengestellten Mannschaft größte Erfolge hatte. Arsenal gewann 1930 den englischen Pokal und 1931 als erster südenglischer Verein die Meisterschaft der 1. Liga, die bisher stets an die mittel- und nordenglischen Vereine gefallen war. Nach einer Unterbrechung — im Jahre 1932 wurde Arsenal Zweiter in der Ligameisterschaft — gewann der Club dann diesen Titel dreimal hintereinander und 1936 wieder den Pokal. Augenblicklich liegt er mit zwei Punkten Abstand vom Tabellenführer an vierter Stelle in der 1. Liga.

Von berühmten Spielern halfen in erster Linie die großen Verbinder Alex James und David Jack mit, Arsenals Ruhm zu festigen. Beide sind heute nicht mehr aktiv, jedoch haben die Namen Moß Male, Hapgood, Roberts, Crayston, Copping, Drake, Bastin, Kirchen in der gesamten Fußballwelt Geltung.

In der Londoner Vorstadt Highbury hat Arsenal seinen Platz, der in den letzten Jahren mit größten Mitteln zur schönsten und zweckmäßigsten Fußballanlage Englands hergerichtet worden ist. lb.

Dresdner SC erhob Einspruch

Gegen die Wertung des von Fortuna Düsseldorf in Hannover mit 5:2 gewonnenen Tschammer-Pokalspieles hat der Dresdener SC Einspruch eingelegt. Ohne einem Urteil vorgreifen zu wollen, darf man wohl feststellen, daß die Aussichten für die Dresdener nicht sehr gut stehen. Gegen Dresden spricht die Herausstellung von Kreisch, Hofmann und Kreß allzu eindeutig.

*

Nationalspanische Fußballer nach Südamerika

Von den zahlreichen Einladungen, die die nationalspanische Fußballmannschaft in den letzten Wochen erhalten hat, wird sie wahrscheinlich schon im März 1938 derjenigen aus Südamerika Folge leisten. Den Spaniern wurden hier drei Länderkämpfe in Brasilien, Argentinien und Uruguay angetragen.

Um den Viktor-Lutze-Wanderpreis

Handball- und Fußballmeisterschaft der Schulen Westfalens.

Westfalens Schulmannschaften haben auch in diesem Jahre in überaus stattlicher Anzahl Runden- und Ausscheidungsspiele im Hand- und Fußball durchgeführt, die nun der Entscheidung entgegengehen. Wiederum ist Dortmund Austragungsort der Vorschluß- und Endspiele, die am Donnerstag, dem 9. Dezember, in der Kampfbahn „Rote Erde" stattfindne. Bereits vormittags um 10 und 11 Uhr steigen die Vorschlußrunden der vier Bezirksmeister und am Nachmittag ab 14 Uhr die beiden Endspiele im Handball und Fußball. Die siegenden Mannschaften erhalten den vom Stabschef der SA gestifteten Wanderpreis.

Im Handball greifen folgende vier Bezirksmeister in die Kämpfe ein: Bezirk Minden: Bessel-Oberschule Minden; Bezirk Münster: Werkschule Gelsenkirchen; Bezirk Sauerland: Oberschule am Goldberg Hagen; Bezirk Industrie: Oberschule Witten. In den Vorschlußrunden spielen wird es voraussichtlich zu den Paarungen Minden — Gelsenkirchen und Hagen — Witten kommen. Im ersten Spiel ist die Bessel-Oberschule Minden als Verteidiger des Wanderpreises hoher Favorit, während im zweiten Kampf die Aussichten verteilt sind.

Im Fußball, wo mit der Pestalozzischule Unna der Verteidiger des Wanderpreises bereits ausgeschaltet wurde, kämpfen folgende vier Mannschaften: Bezirk Minden: König-Wilhelm-Oberschule Höxter; Bezirk Münster: Gymnasium Warendorf; Bezirk Sauerland: Oberschule Werl; Bezirk Industrie: Oberschule Wanne-Eickel. Beide Paarungen, Höxter — Warendorf und Werl — Wanne-Eickel, sind durchaus offene Angelegenheiten.

P. Martin Eishockey-Fachwart

Anstelle des auf eigenem Wunsch aus seinem Amte scheidenden Alfred Steinke wurde Paul Martin jetzt zum Eishockey-Fachwart im Fachamt Eissport bestimmt. Martin ist ein Pionier des deutschen Eishockeysports und war fast zwei Jahrzehnte lang aktiv. Seine erste Aufgabe in seinem neuen Amt ist die Vorbereitung unserer Mannschaft auf den Kampf gegen die Schweiz am 19. Dezember in Basel, die vom 10. bis 17. Dezember in Düsseldorf vor sich geht. — Die Nationalmannschaft wird am 11. Dezember in Köln und am 15. Dezember in Düsseldorf Probespiele liefern.

Rennen zu Enghien

1. R.: 1. Kribi (Juge). 2. Madreperla, 3. Franconia. Sieg 34:10, Platz 18, 21:10. Ferner: La Guadelope, Carnet Rouge, Phares.

2. R.: 1. Pomone (Neel), 2. Agrafe, 3. Vers l'Aurore. Sieg 131:10, Platz 17, 25:10. Ferner: Satinella, Copyright, Girardiere, Santois, Madrilene, Traduction, Golf, Ruyter.

3. R.: 1. Figeac (Galaurchi), 2. Drillestie, 3. Musique. Sieg 46:10, Platz 19, 27, 43:10. Ferner: Rikitea, Beau Luron, Snw Storm, El Signor, Dix pour Cent.

4. R.: 1. Tire Larigot (Rochet), 2. Fief, 3. Cote Basque 2. Sieg 26:10, Platz 14, 39, 24:10. Ferner: Servez Banstar, Genua, Carlo Balzani, Darsine, Buckingham.

5. R.: 1. Hue Cocotte (Fabry), 2. Parita, 3. Alicourt. Sieg 76:10, Platz 14, 14, 11:10. Ferner: Dark Stone, Soupcon, Joyeuse, Narissimo, Verset.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Vater und Sohn freigesprochen

Mutter erhielt Zuchthausstrafe. — Das Urteil im Harsewinkeler Brandstiftungsprozeß.

Münster. Die sich über Wochen erstreckende Schwurgerichtsverhandlung gegen Vater, Mutter und Sohn Lakebrink aus Harsewinkel, die der Brandstiftung bzw. der Anstiftung angeklagt waren, wurde Dienstag zu Ende geführt.

Da das Gericht anstelle der Anstiftung für den Vater die Frage der Mittäterschaft aufgeworfen hatte, mußte noch einmal in die Beweisaufnahme eingetreten werden. Die Verteidigung prüfte eingehend die neue Rechtslage und kam zu dem Schluß, daß eine Mittäterschaft des Vaters nicht vorliegen könne, wenn der Sohn der Täter sei, daß aber andererseits auch keine Mittäterschaft nachzuweisen sei, wenn man sich auf den Standpunkt stelle, daß die Mutter die Täterin sei, da nur sie allein ein Interesse an der Brandstiftung hatte, denn der Vater hatte wenige Tage vor dem Brand den Plan eines Neubaues aufgegeben.

Nach nochmaliger eingehender Beratung kam das Gericht zur Verurteilung der Mutter wegen vorsätzlicher Brandstiftung und zum Freispruch des Vaters und des Sohnes. Das Gericht hielt es für völlig erwiesen, daß die Mutter den Brand angelegt habe. **Sie sei die treibende Kraft bei den Neubauplänen gewesen, da ihr verständlicher Wunsch** dahin ging, aus dem alten zerfallenen Haus endlich herauszukommen. Der Vater aber hat den Plan aufgegeben und da, so nimmt das Gericht an, habe die Mutter beschlossen, den Vater vor die Notwendigkeit des Neubaues zu stellen, indem sie das Haus anzündete. Dabei ließ das Gericht es dahingestellt, ob vorher in der Familie von einer Brandlegung gesprochen worden ist. Es lasse sich nicht nachweisen, daß zwischen den beiden Eheleuten in allen Einzelheiten die Tat festgelegt worden sei. Anstiftung oder Mittäterschaft könne also nicht nachgewiesen werden, wenn die Mutter die Täterin ist. Der Sohn sei nicht der Brandstifter, glaubte das Gericht behaupten zu können. Er habe sich geweigert, als der Vater ihn dazu anhielt und er habe später die Schuld auf sich genommen und erst als er sah, daß Vater und Mutter auch verhaftet waren und somit doch nichts mehr zu retten war, habe er erklärt, die Mutter auf der Leiter mit einer Flasche in der Hand gesehen zu haben. Bei dieser Aussage sei er durch alle Vernehmungen und auch bei der Hauptverhandlung geblieben. Das Gericht hält mithin die Täterschaft des Sohnes nicht für erwiesen, folglich kann der Vater auch nicht der Anstifter gewesen sein. Eine Mittäterschaft des Sohnes und auch des Vaters lasse sich nicht nachweisen, da wahrscheinlich die Mutter ganz selbständig vorgegangen ist. — Somit kam das Schwurgericht zu einem Freispruch des Vaters und des Sohnes Fritz. Für die Mutter hielt es unter Berücksichtigung aller Umstände eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten für angemessen. Außerdem wurde auf Ehrverlust von drei Jahren erkannt. Die Untersuchungshaft von drei Monaten wird angerechnet.

Kleine Provinzchronik

Opfer der Arbeit.

Recklinghausen. Im Bezirk Recklinghausen ereigneten sich am Dienstag drei tödliche Unglücksfälle. In Ickern kam der Arbeiter Paske aus Recklinghausen-Süd dadurch zu Tode, daß er von herabstürzenden Haldenmassen begraben wurde. Obwohl seine Kameraden sofort die Bergungsarbeiten aufnahmen, konnten sie den Verunglückten nur tot bergen. — Auf der Schachtanlage König Ludwig in Suderwich kam der Hauer Miesel durch Steinschlag ums Leben. — Im unterirdischen Betrieb der Zeche Brassert in Marl geriet der Hauer Anton Gerolski zwischen zwei beladene Wagen und wurde gegen ein Lattentor geschleudert. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Er wollte seine Tochter rächen.

Bottrop. Von der Polizei wurde ein 51 Jahre alter Berginvalide aus Bottrop festgenommen, dessen Tochter sich 1936 aus Liebeskummer das Leben genommen hatte. Der Invalide glaubte in einem jungen Manne den damaligen Verlobten seiner Tochter vor sich zu haben. Er schlug ihn nieder, beschimpfte ihn als Mörder seiner Tochter und drang mit einem großen offenstehenden Taschenmesser auf ihn ein. Der junge Mann trug Verletzungen davon, die jedoch nicht ernster Natur sind.

Tödlicher Sturz.

Siegen. Im Betrieb des Hochofenwerks der Charlottenhütte in Niederschelden stürzte der 37 Jahre alte Arbeiter Robert Velte aus Niederschelden aus einer Höhe von 10 Metern ab. Dabei trug er so schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

350 Pfund Bienenhonig eingeschmuggelt.

Nordhorn. Nachts beobachteten deutsche Zollbeamte an der Grenze bei Ceteln, wie unbekannte Männer eine schwere Fracht auf deutsches Gebiet einschleppten. Bei dem unerwarteten Auftauchen der Grenzbeamten ließen die Männer — es hat sich nach den Ermittlungen wohl um holländische Staatsangehörige gehandelt — ihr Schmuggelgut in Stich und flüchteten über die Grenze. Bei näherer Feststellung ergab sich, daß die Schmuggelbeute 350 Pfd. Bienenhonig betrug.

Sechs Schwerverletzte bei einem Gerüsteinsturz.

Aachen. Bei Erneuerungsarbeiten in einem Lichtspieltheater in dem holländischen Grenzstädtchen Heerlen stürzte am Dienstagnachmittag ein sechs Meter hohes Gerüst ein, auf dem sich acht Bauarbeiter befanden. Bei dem Sturz wurden sechs Arbeiter schwer verletzt. Einer der Verunglückten ist inzwischen gestorben. Der Zustand der übrigen Verletzten ist sehr ernst.



„Einmal werd' ich dir gefallen"

Technische Erfindungen als Handlungsträger im Film

Bei seinem großen und nie nachlassenden Bedarf an neuen Ideen und Stoffen greift der Film selbstverständlich in alle Bezirke des Lebens, und er sucht gleicherweise in der Vergangenheit wie in der Gegenwart und Zukunft. Es ist also nur natürlich, wenn er — der selbst ein Kunstträger ist, der erst im Zeitalter der Technik entstehen konnte — auch technische Erfindungen als Handlungsträger einsetzt und verwendet.

Wir sehen alle neuen technischen Errungenschaften in Wochenschauen registriert und erleben ihr Werden und ihre Entwicklung in vielen Kulturfilmen, und auch in manchem Spielfilm haben Erfindungen der Technik als Handlungshintergrund oder handlungsformenden Faktor schon eine Rolle gespielt. Von besonderem Reiz waren für den Film eine Zeitlang Stoffe, die in utopischer Form die Entwicklung oder Verwirklichung großer technischer Erfindungen vorwegnahmen. Hier konnte er in romantischer und phantastischster Weise mit den Roman-Utopisten von der Art eines Jules Verne oder Hans Dominik wetteifern und versuchen, sie durch die Fülle seiner eigenen technischen Hilfsmittel sogar zu übertrumpfen. In den letzten Jahren hat der Film mehrmals näherliegende technische Probleme aufgegriffen und sie nicht nur zum Rahmen oder Hintergrund, sondern zum roten Faden, zur aufbauenden Idee der Handlung eines Spielfilmes gemacht. Ein solcher war z. B. „Der stählerne Strahl", in dem sich das Geschehen ganz und gar um die Erfindung eines verbesserten Rennwagen-Motors dreht.

In dem neuen Tobis-Film „Einmal werd' ich dir gefallen", nach einem Roman von Fred Hildenbrandt, ist die Entwicklung der Handlung aufgebaut auf zwei Momenten, die ganz aus dem Tatsachenraum unserer nächsten Gegenwart genommen sind. Das eine — ethische Moment — ist die Versinnbildlichung des neuen Lebensgefühls, dessen wesentlicher Bestandteil die staats-, volks- und menschenformende Kraft sinnvoller Arbeit in kameradschaftlicher Verbundenheit ist. Dieses Moment ist das eine Thema dieses Films und es wird durchgeführt mit Gestalten von jungen Menschen unserer Tage, die in echter Kameradschaft an einer gemeinsamen Aufgabe arbeiten und einen unbeholfenen Außenseiter in ihre Gemeinschaft eingliedern und ihn so zu einem echten Leben erziehen, in dem er zu einem einsatzbereiten Mann heranreift. —

Das zweite, in diesem Fall ganz deutlich die Handlung tragende und entwickelnde Moment ist die Erfindung eines kleines Hochleistungs-Außenbord-Motors, an der ein junger Ingenieur arbeitet und dessen Verwirklichung ihm schließlich auch gelingt. Interessant ist es, daß diese Erfindung ein jetzt durchaus akutes Problem des Verbrennungsmotors betrifft, an dem tatsächlich zur Zeit von den Fachleuten und der Industrie eifrig gearbeitet wird, nämlich an dem Drehschieber-Motor. Man sieht also, daß die Filmautoren sich wohl über die Materien, die sie bearbeiten, orientieren und auch über die technischen Fragen der Gegenwart sich unterrichten, wenn sie eine davon im Rahmen eines Films anschneiden.



„Brillanten"

Zweimal Hans Olden und ein neuer Regisseur

Wer in dem Paula-Wessely-Film „Die ganz großen Torheiten" neben dem Spiel der berühmten Künstlerin auch noch sich Zeit nahm, auf andere Rollen zu achten, bewunderte darin den Darsteller des ewig mißgestimmten, auf österreichisch „raunzigen" Sekretär mit seiner tragisch-komischen, steten Verliebtheit und gemütsamen Langsamkeit. Diese Rolle machte Hans Olden auch im deutschen Film bekannt, einen Künstler, der sowohl am Deutschen Theater in Prag wie am Deutschen Volkstheater in Wien zu den bestbeschäftigten und publikumswirksamsten Darstellern gerechnet werden mußte. Seine künstlerische Entwicklung begann beim älteren Bonvivant und mündete jetzt aus beim jungen lebenslustigen Mann, der er in Wirklichkeit ist.

Der neue Ufa-Film „Brillanten" gibt ihm zum erstenmal Gelegenheit, auch im Film die schillernde Vielfältigkeit seiner Darstellungskunst zu zeigen. Olden spielt in diesem Film, einer Kriminalkomödie rund um einen Brillantendiebstahl, eine Doppelrolle. Einmal ist er der berühmte Tänzer und Revuestar Victor Lamont, der auf den Varietébühnen der Welt ebenso daheim ist wie in den berühmten Spielsälen der alten und neuen Welt. Dann wieder ist er ein verkommener, vom Leben zermürbter „Persönlichkeitsimitator", ein Mann, den man mit Lamont „fast" verwechseln könnte.

Wie sich Olden mit dieser schwierigen Doppelrolle im Film abgefunden hat, muß das Publikum entscheiden, er selbst steht schon wieder in der Arbeit für die neue Herbstpremiere am Wiener „Theater in der Josefstadt". Sein Regisseur, Ed. von Borsody, ist überzeugt, von der künstlerischen Leistung dieses Darstellers, der zusammen mit Hansi Knoteck, Hilde Körber, Viktor Staal, Hans Brausewetter, Aribert Wäscher, Charlott Daudert u. a. m. das Ensemble des Films bildete. Borsody tritt hier zum erstenmal als selbständiger Spielleiter in Erscheinung. Damit hat die Ufa einem Filmfachmann eine Chance gegeben, der schon lange Jahre als Cutter, Kameramann und Regie-Assistent tätig war. Unter der Produktionsleitung von Erich Neusser waren außer Borsody Günther Anders als Kameramann, Walter Röhrig als Architekt und Lothar Brühne als Komponist tätig.

„Gewitterflug zu Claudia"

Einst Kampfflieger, heute Flugkapitäne

Warum sollen nicht zwei Flieger, die sich im letzten Weltkrieg auf den beiden Fronten feindlich gegenübergestanden haben, später gute Freunde geworden sein?! Achtung vor dem Gegner war das Gebot jedes ritterlich denkenden Kämpfers und besonders in der jungen Luftwaffe, deren Träger im letzten Weltkrieg zum erstenmal die Waffen kreuzten, herrschte das Gefühl gegenseitiger Hochachtung vor fliegerischen und kämpferischen Leistungen. Meist kannte man an einem Frontabschnitt die einzelnen Flieger bald genau heraus und belegte sie mit Spitznamen. Manchmal ruhte während besonders spannender Kampfmomente in der Luft die Zermürbungsschlacht in den Gräben und Batterien und wie in homerischer Zeit wartete man auf beiden Seiten das Ergebnis des Zweikampfes ab.



Im Flugrestaurant zu Schiphol. Croßley hat sich Frau Mainburg ganz anders vorgestellt. Olga Tschechowa als Frau Mainburg und Karl Schönböck als Flugkapitän Croßley in dem Film „Gewitterflug zu Claudia". Foto: Ufa-Kügler

Der neue Ufa-Tonfilm „Gewitterflug zu Claudia" läßt einen überaus dramatischen Kampf zweier feindlicher Flieger des Weltkrieges vor unseren Augen lebendig werden. Aber es ist nur eine Vision, die vor den Augen des deutschen Fliegerkapitäns Droste emporsteigt und ihn für kurze Zeit aus der Gegenwart in die schicksalsschwere Kampfzeit zurückführt.

Der Mann, der ihm da im Flug-Restaurant Croydon gegenübersitzt, William Croßley, Flugkapitän der Imperial Airways, war damals sein Gegner. Wie zwei feindliche Falken umkreisten sich die Kampfflieger, jeder auf der Lauer nach einer schwachen Stelle seines Gegners. Plötzlich setzte bei dem Deutschen das MG aus. Wehrlos und hilflos wäre er eine leichte Beute seines Gegners geworden. Aber dieser verschmähte einen Triumph, der nicht fair play gewesen wäre und verschwand über den eigenen Linien ...

Die Gegner von damals sind Freunde geworden, aber jetzt stellt das Leben des Alltags ihr Verhältnis auf eine neue harte Probe.

Willy Fritsch und Karl Schönböck spielen die beiden Flugkapitäne in diesem Film, der mit starker Unterstützung der Lufthansa gedreht wurde. Für die Außenaufnahmen reisten die Darsteller nach Hannover, Amsterdam und London. — Als weibliche Hauptdarstellerin engagierte die Ufa die hoffnungsvolle Nachwuchsschauspielerin Jutta Freybe, die Schwester der bekannten Romanschriftstellerin Katrin Holland. In weiteren Rollen begegnen wir Olga Tschechowa, Maria Koppenhöfer, Gerhart Bienert, Rudolf Schündler, Edwin Jürgensen, Hans Leibelt, Heinrich Marlow, Walter Werner, Paul Mederow u. a.

„Die kleine und die große Liebe"



Jenny Jugo und Gustav Fröhlich in dem Film „Die kleine und die große Liebe". Foto: Tobis

der voraussichtlich im Januar zur Uraufführung kommt. Jenny Jugo und Gustav Fröhlich tragen die Hauptrollen dieses Films, in dessen Mittelpunkt das Schicksal einer jungen Fliegerin steht, die sich als Stewardeß einer holländisch-italienischen Fluglinie ihren Lebensunterhalt und das Geld für die Fortsetzung ihrer Pilotenausbildung verdient.

Reichslotterie
für Arbeitsbeschaffung
Ziehung 22. u. 23. Dezember
Hauptgewinn auf ein Doppellos RM. 100.000

Kein Deutscher Weihnachtstisch ohne Arbeitsbeschaffungslose!!

Räume, die vor dem 1. Dezember 1937 ausgesprochen worden sind, behalten ihre Wirkung auch dann, wenn das Mietverhältnis erst nach diesem Zeitpunkt endigen soll. Zu den vom Mieterschutzgesetz bisher zugelassenen Kündigungs- und Mietaufhebungsgründen tritt gemäß § 4 der Verordnung der weitere Grund hinzu, daß der Mieter sich weigert, eine vom Reichskommissar für die Preisbildung oder der von ihm beauftragten Stelle angeordnete oder genehmigte Mieterhöhung anzuerkennen.

Der bunte Tag

Hochzeitsgesellschaft von Schnellzug überrannt

Vier Tote, ein Schwerverletzter.

DNB **Riga**, 7. Dez. (Drahtb.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich bei der Station Ugalen in Nordkurland. Dort überfuhr ein Schnellzug auf einem ungeschützten Bahnübergang den Schlitten einer Hochzeitsgesellschaft, wobei vier Personen den Tod fanden. Das Unglück ist auf den sträflichen Leichtsinn der Schlittenfahrer zurückzuführen.

Nach einer Hochzeitsfeier auf einem lettischen Bauernhof, die sich über mehrere Tage hinzog und bei der stark gezecht wurde, begab sich eine Schlittenkarawane mit abreisendne Hochzeitsgästen zum Bahnhof. Unterwegs wurde ein Wettrennen veranstaltet. In rasender Fahrt näherten sich die Schlitten dem Bahnübergang, ohne den schon von weitem sichtbaren und vorschriftsmäßig Warnungssignal gebenden Schnellzug zu bemerken. Dem an der Spitze liegenden Schlitten gelang es, noch kurz vor dem heranbrausenden Zuge über die Gleise zu kommen. Der zweite Schlitten wurde von der Lokomotive erfaßt und 50 Meter weit geschleift. Drei Insassen waren sofort tot. Zwei weitere wurden so schwer verletzt, daß einer bereits auf dem Wege zum Krankenhause starb und der andere hoffnungslos darniederliegt.

Fünf Arbeiter von Gesteinsmassen erschlagen

DNB **Mailand**, 8. Dez. (Drahtb.) In einem Marmorbruch an den Abhängen des Monte Crocetta in der Gemeinde Portovenere bei La Spezia ereignete sich ein schweres Unglück, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Gewaltige Marmormassen, die infolge der Regenfälle in den letzten Tagen in Bewegung geraten sind, lösten sich plötzlich von ihrer Unterlage und begruben fünf Arbeiter unter sich. Ein sechster Arbeiter wurde wie durch ein Wunder nur leicht verletzt. Bisher gelang es nur, die Leiche eines einzigen Arbeiters aufzufinden.

Am Steuer durch Motorgas erstickt

DNB. **Trautenau** (Böhmen), 8. Dez. (Drahtber.) In einer Sandgrube bei Königgrätz luden am Dienstag mehrere Arbeiter Sand auf einen Lastkraftwagen. Während dieser Zeit blieben die Kraftwagenführer und ein Arbeiter in dem geschlossenen Führerhäuschen sitzen. Da der Motor arbeitete, drangen Gase in den Führerraum ein, die die beiden Insassen betäubten. Als die Ladearbeiten beendet waren, fand man die beiden bewußtlos in dem Führerraum auf. Sie waren bereits erstickt. Der Kraftwagenführer war Vater von sechs Kindern.

Personenwagen fuhr auf Lastwagen

Drei Tote.

DNB. **Paris**, 8. Dez. (Drahtber.) In der Nähe von Dax fuhr am Mittwoch ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen auf einen haltenden Lastwagen auf. Der Anprall war so heftig, daß der Personenwagen vollkommen in Trümmer ging. Drei der Insassen waren auf der Stelle tot. Der Fahrer erlitt, wie durch ein Wunder, nur unwesentliche Verletzungen.

Drei Holländer aus Seenot gerettet

DNB. **Bremen**, 8. Dez. (Drahtber.) Die Station Prerog der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet am 8. Dezember die Rettung von drei holländischen Schiffbrüchigen. Die holländische Tjalk „Drei Gebrüder", deren Besatzung aus zwei Männern und einer Frau bestand, war mit einer Ladung Kohlen auf der Ostspitze von Prerog gestrandet. Das Ruderrettungsboot der Station konnte nach siebenstündiger schwerer Rettungsfahrt beim starken Seegang die Schiffbrüchigen der See entreißen.

Britischer Dampfer im Roten Meer gesunken

DNB. **London**, 8. Dez. (Drahtber.) Der britische Dampfer „Quarrington Court" (6900 Tonnen) der im Roten Meer in Seenot geriet, ist Dienstagnacht gesunken. Die 35köpfige britische Besatzung konnte von dem italienischen Schiff „Capitano A. Cecchi" gerettet werden. Die „Quarrington Court" befand sich mit einer Ladung Eisenerze und Jute-Leinwand auf dem Wege von Kulkutta nach Charleston und Baltimore.

Spiel am brennenden Ofen

Drei Kinder erstickt.

DNB **Magdeburg**, 8. Dez. (Drahtb.) In Gröningen a. d. Bode erstickten bei einem Brand drei Mädchen im Alter von vier, zwei und ¼ Jahren, die von den Eltern allein in der Wohnung gelassen worden waren. Die beiden älteren Kinder hatten sich beim Spiel am Ofen zu schaffen gemacht und es war ihnen gelungen, die Ofentür zu öffnen, obwohl diese mit Bindfaden zugebunden war. Durch herausfallende Kohlenstücke entstand ein Feuer, dem die Kinder zum Opfer fielen.

Großfeuer in Mannheim

Tankwagen der Reichsbahn ausgebrannt.

DNB **Mannheim**, 8. Dez. (Drahtb.) Im Rheinauer Hafengebiet geriet ein mit 20000 Liter Benzin gefüllter Tankwagen der Reichsbahn aus bisher ungeklärter Ursache in Brand. Da der Wagen unmittelbar vor einem dreistöckigen Wohnhaus stand, griff das Feuer mit außerordentlicher Schnelligkeit auf dieses Gebäude über. Die Gefahr eines weiteren Ausbreitens des Brandes war sehr groß, da an dem brennenden Wagen mehrere gefüllte Tankwagen angekoppelt waren.

Die Arbeiten der Feuerwehr beschränkten sich zunächst darauf, die mit dem brennenden Waggon verbundenen Wagen zu kühlen, um Explosionen zu verhüten und die Löscharbeiten an dem Wohnhaus durchzuführen. Unter Lebensgefahr konnte der brennende Waggon von dem Haus weggezogen und von den übrigen Tankwagen isoliert werden. Das dreistöckige Wohnhaus ist fast völlig ausgebrannt, Personen kamen jedoch nicht zu Schaden. Bei der Bekämpfung des Brandes wurden insgesamt elf Schlauchleitungen eingesetzt.

Französisches Verkehrsflugzeug verunglückt

DNB. **Paris**, 8. Dez. (Drahtber.) Das Verkehrsflugzeug der Strecke Lyon—Marseille, das Mittwochmittag abgeflogen war, ist 20 Minuten nach dem Abflug 10 Kilometer von Dié entfernt abgestürzt. Einzelheiten fehlen. An Bord befanden sich zwei Mann Besatzung und drei Fluggäste.

Ein Toter, fünf Verletzte.

Wie aus Lyon verlautet, soll bei dem Flugzeugunglück nur der Radiotelegraphist ums Leben gekommen sein, während die drei Fahrgäste, der Flugzeugführer und der Steward mit Verletzungen davongekommen sind.

Britischer Bomber abgestürzt

Unter den Toten der anglikanische Bischof für Aegypten.

DNB. **London**, 8. Dez. (Drahtber.) Wie das Luftfahrtministerium mitteilt, stürzte Dienstag ein Bomber des in Chartum stationierten 47. Luftgeschwaders bei dem Fluge von Malakal nach Djube im Tal des Weißen Nil ab. Der Pilot, ein Fliegeroffizier, und der an dem Flug teilnehmende anglikanische Bischof für Aegypten, Herbert Guy Bullen, fanden den Tod.

Feiger Mord in Marseille

Der Täter ein sowjetspanischer „Kriegskommissar".

DNB **Paris**, 8. Dez. (Drahtb.) An Bord des im Marseiller Hafen liegenden Hafenkutters „General Chanzy" hat sich ein Mord ereignet, dessen Urheber ein typischer bolschewistischer Untermensch war. Am Dienstag erschien auf dem Schiffe ein Mann, der den Maschinenmeister zu sprechen verlangte. Nach einem heftigen Wortwechsel zog er einen Revolver und streckte den Maschinenmeister mit fünf Schüssen nieder, so daß dieser auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Die Polizei nahm den Mörder fest, der, wie sich herausstellte, die Tat aus Rache begangen hat. Er war nämlich in diesem Sommer in die Mannschaft des Schiffes aufgenommen worden, mußte jedoch bald darauf vom Maschinenmeister wegen Unzuverlässigkeit entlassen werden. Bei dem Verbrecher handelt es sich um einen Anarchisten, der schon zweimal wegen ähnlicher Mordanschläge verurteilt worden ist. Bezeichnend ist, daß sich dieser Untermensch auf Sowjetspanischer Seite am spanischen Krieg beteiligt hat, wo er das Amt eines „Kriegskommissars" bekleidete.

Furchtbares Familiendrama

Beckum. Montagmorgen warf sich der 35 Jahre alte Peter Frank aus Beckum vor den fahrplanmäßigen Zug Beckum-Neubeckum. Der Mann dem der linke Arm abgefahren wurde, mußte sofort dem Krankenhaus in Beckum zugeführt werden. Als man die Frau benachrichtigen wollte, fand man die Wohnung verschlossen, so daß sich die herbeigerufene Polizei gewaltsam Eingang verschaffen mußte. Den Beamten bot sich beim Betreten der Wohnung ein furchtbares Bild. Mit durchschnittener Kehle lag die 28jährige Frau halb angekleidet tot auf dem Bett. Spuren am Türausgang deuten darauf hin, daß sich hier ein schwerer Kampf abgespielt haben muß. Als Täter kommt der zur Zeit noch nicht vernehmungsfähige Ehemann in Frage. Die Eheleute lebten seit Jahren in denkbar schlechten Familienverhältnissen. Der Mann hatte noch einige Tage vorher die Scheidungsklage einreichen wollen.

Strenger Frost an der amerikanischen Riviera

Millionenschaden unter der Obst- und Gemüseernte.

DNB. **Newyork**, 8. Dez. (Funkspr.) Ueber den Atlantikstaaten lagert eine Kältewelle, die in Nordkarolina die Temperaturen auf minus 26 Grad und in Florida auf minus 7 Grad fallen ließ. Bisher wurden acht Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Außerdem richtete der strenge Frost Millionenschaden unter der Obst- und Gemüseernte an. In Miami mußten die Schulen schließen, da keine Heizungsmöglichkeit vorhanden ist.

Vorübergehende Verzögerung des drohenden Kalkfelseinbruchs

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 8. Dezember.

Eine von Frankreich nach Nordosten vordringende Störung bedingt ein Aufgleiten wärmerer Luft, wodurch zuerst Schneefall hervorgerufen wurde, der im Laufe des Mittwoch im Flachland in Regen überging. Die kalte Festlandluft, die in einer Ostströmung nach Westdeutschland gelangt war, wird somit etwas zurückgedrängt, um so mehr, als infolge einer über Portugal liegenden Störung die Zufuhr wärmerer Luft vorerst noch anhält. Da dieses Tief aber südlich an uns vorbeiziehen wird, ist für die Folge erneut mit einem Durchgreifen der kalten Ostströmung zu rechnen.

Vorhersage für Donnerstag: Bei südlichen Winden meist stark bewölkt bis bedeckt und Niederschläge, vorwiegend als Regen. Temperatur im Flachland meist wenig über 0 Grad.

Vorhersage für Freitag: Wieder auf Ost drehende Winde, meist stärker bewölkt und nicht ganz niederschlagsfrei. Erneuter Temperaturrückgang. Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Kalt und unbeständig.

Kleine Tageschronik

Die diesjährige Reichs-Straßensammlung der Hitler-Jugend für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes erstreckt sich über die Zeit vom 17. bis 19. Dezember. Für die Sammeltätigkeit werden die Angehörigen aller Gliederungen, also HJ., BDM., DJ. und Jungmädel einschließlich der Sonderformationen, soweit sie das zwölfte Lebensjahr überschritten haben, eingesetzt. Zum Verkauf gelangen in diesem Jahre sieben verschiedene Ausführungen von holzgeschnitzten Abzeichen, die Figuren aus den bekanntesten deutschen Märchen darstellen.

*

Der Reichsfinanzminister hat die Richtlinien für die Gewährung von Vorschüssen in besonderen Fällen im öffentlichen Dienst ergänzt. Danach unterbleibt im Weihnachtsmonat eine Tilgung des Vorschusses. In dem Monat, in den der Hauptteil des zustehenden Erholungsurlaubs fällt, kann die Tilgung des Vorschusses auf Antrag ausgesetzt werden. Die Tilgungsfrist verlängert sich jeweils entsprechend.

*

Der Reichsbauernführer Darree stattete der Landesbauernschaft Hannover einen mehrtägigen Besuch ab. Nach der Besichtigung verschiedener Höfe sprach er vor den leitenden Beamten und Angestellten der Landesbauernschaft über Fragen der landwirtschaftlichen Verwaltung. Dabei kündigte er die Richtlinien für die Durchbildung einer einheitlichen Reichsbeamtenschaft des Reichsnährstandes an.

*

Für den Reichsarbeitsdienst ist angeordnet worden, daß im Sprach- und Schriftverkehr die deutschen Bezeichnungen für Krankheiten zu verwenden sind. Fremdsprachliche Krankheitsbezeichnungen sind in Klammern hinter die deutsche Bezeichnung zu setzen, wenn damit ein besonderer, eng umschriebener wissenschaftlicher Begriff festgelegt werden soll.

*

Die Veranstaltungen Berliner Truppenteile zugunsten des Winterhilfswerkes am letzten Sonntag haben besonderen Anklang bei der Bevölkerung gefunden. Der Ertrag für das Winterhilfswerk war über Erwarten groß. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat deshalb verfügt, daß in Zukunft im ganzen Reich der „Tag der Wehrmacht für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes" am Sonntag nach dem Tag der nationalen Solidarität" durchgeführt wird.

*

Gerhart Hauptmann, der am Dienstag mittag in Wien Gast des Botschafters von Papen war, wohnte abends im Burgtheater der Aufführung seines Märchenspiels „Die versunkene Glocke" bei. Im Laufe des Tages haben der Direktor des Burgtheaters und der Dichter über die Uraufführung seines neuesten Werkes „Ulrich von Liechtenstein" verhandelt. Die Uraufführung soll, wenn möglich, gleichzeitig am Staatlichen Schauspielhaus in Berlin und am Wiener Burgtheater stattfinden. Zu Ehren Gerhart Hauptmanns hat Unterrichtsminister Dr. Pernter am Mittwoch einen Empfang veranstaltet.

*

Das Schöffengericht Braunschweig verurteilte einen 27jährigen Angeklagten, der unrechtmäßig das SA.-Sportabzeichen getragen hatte, wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz von Titeln und Orden zu drei Monaten Gefängnis.

*

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellte sich für den Monatsdurchschnitt November auf 105,5 ((1913 = 100); sie ist — hauptsächlich infolge einiger jahreszeitlicher Preisermäßigungen und der vom Weltmarkt ausgehenden Preisrückgänge verschiedener Einfuhrwaren — gegenüber dem Vormonat (105,9) um 0,4 Prozent zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104, 7 (minus 0,3 Prozent), Kolonialwaren 95,5 (minus 1,0 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,1 (minus 0,7 Prozent) und industrielle Fertigwaren 126,0 (plus 0,1 Prozent).

*

Pastor Guttenberger, seit mehr als zehn Jahren Pfarrer und Seelsorger der deutschen und der polnischen evangelischen Bauern in der Gemeinde Ruptau, muß bis zum 17. Dezember Ostoberschlesien verlassen. Dem Pastor, der seiner Staatsangehörigkeit nach Oesterreicher ist, wurde die Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung versagt. Innerhalb einer ganz kurzen Zeit hat damit die unierte Kirche in Ostoberschlesien, deren Mitglieder in ihrer Mehrheit Deutsche sind, den vierten deutschen Geistlichen verloren.

*

Um den Kontrollorganen während einer zwei Tage andauernden Verdunkelungsübung in Stuttgart und dem schwäbischen Land einen Schabernack zu spielen, hatte ein Maurermeister in Lauffen, entgegen aller traditionellen Sparsamkeit, seine Wohnung festlich illuminiert und war dann aus dem Haus gegangen. Er wurde in Schutzhaft genommen und erhielt jetzt fünf Tage Haft.

*

Die Lage an der Lemberger Universität ist weiterhin gespannt. Die polnischen Studenten halten die Eingänge zur Universität besetzt und lassen die jüdischen Studenten in das Universitätsgebäude nicht hinein. Die vorübergehende Schließung der Hochschule soll, wie verlautete, bis zum neuen Semesterbeginn verlängert werden.

Der Verband der Aerzte Polens fordert in einem Aufruf zum Kampf gegen die Verjudung der Aerzteschaft auf. Im Laufe der letzten 20 Jahre habe sich die Zahl der jüdischen Aerzte in Polen in besorgniserregender Weise vermehrt. In den Zentral-Woiwodschaften seien 40 Prozent aller Aerzte Juden, in den östlichen und südlichen Woiwodschaften bis 70 Prozent. Der Verband der Aerzte Polens habe in Erkenntnis der jüdischen Gefahr den Kampf um den polnischen Charakter des Aerztestandes aufgenommen. Er forderte alle polnischen Aerzte auf, ihn hierbei zu unterstützen.

*

Litauischen Zeitungsmeldungen zufolge wird vom 9. bis zum 11. Dezember in Kowno eine Eisenbahnkonferenz stattfinden, an der vier Vertreter der deutschen Eisenbahnen, ein Vertreter der estländischen und ein Vertreter der lettländischen Eisenbahnen teilnehmen werden. Es sollen Fragen der Vervollkommnung des Eisenbahnverkehrs besprochen werden.

*

„Daily Telegraph" gibt Gerüchte aus Moskau wieder, nach denen der Chef der sowjetrussischen Luftwaffe, General Alksnis, verhaftet worden sei. Alksnis, der auch den Posten des stellvertretenden Volkskommissars für die Landesverteidigung innehatte, war an der Verhaftung Tuchatschewskis führend beteiligt. Er war auch für die am kommenden Sonntag stattfindenden „Wahlen" als Kandidat aufgestellt.

*

Zur weiteren Ausgestaltung des bulgarischen Eisenbahnnetzes hat der bulgarische Ministerrat dem Eisenbahnminister einen neuen Kredit bewilligt, und zwar in Höhe von 810 Mill. Lewa (rd. 25 Mill. RM.).

*

Im Genfer Großrat kam es zu schweren Tätlichkeiten, als der kommunistische Marxist Nicole die höheren Schweizer Offiziere als unfähig bezeichnete. Die Sitzung wurde, da die Ruhe nicht wiederhergestellt werden konnte, abgebrochen.

*

In einer Festveranstaltung im Mailänder Rathaus wurde den Marschällen de Bono, Badoglio und Graziani feierlich die Ehrenbürgerschaft der Stadt Mailand verliehen. Gleichzeitig wurden die Minister Solmi, Thaon di Revel, Benni und Bottai, die den Zeremonien beiwohnten, mit der Goldenen Verdienstmedaille der Stadt ausgezeichnet. Die Universität Mailand ehrte die drei Marschälle durch Verleihung der Ehrendoktorwürde. Die Marschälle de Bono und Badoglio waren bei den Ehrungen persönlich anwesend.

*

Die italienischen Behörden ließen einen Strauch untersuchen, der besonders in Abessinien häufig anzutreffen ist, dessen Saft nach Angaben der Sachverständigen 60 v. H. brennbare Oele geben soll, die auch zu Benzin raffiniert werden können. Man beschloß, in Agordat eine Raffinerie für Palmöl und ferner eine Raffinerie für Euphorbias-Benzin errichten zu lassen.

*

Nach ergebnisreichen Nachforschungen im Gebiet von Harrar ist die italienisch-deutsche Minengesellschaft, die Smit, zu einem endgültigen Abschluß gekommen. Früher hatte hier mit Konzessionen des Negus schon die Cobel-Gesellschaft für Bergbau in Abessinien und die Westabessinische Minen-Aktiengesellschaft unter Leitung des Direktors Hall gearbeitet. Vor einigen Tagen ist in Harrar ein Verwaltungsrat eingerichtet worden, dessen Präsident Maurizio Rava ist, und dem von deutscher Seite Ministerialrat Dr. Hans Arlet zur Seite steht.

*

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß der ungarische Honvedminister, General der Infanterie Röder, am 11. Dezember der italienischen Regierung einen offiziellen Besuch abstatten wird.

*

Wie in der jüngsten Sitzung des wissenschaftlichen Ausschusses des französischen Staatsamts für flüssige Brennstoffe mitgeteilt wurde, hätte eine Bohrung bei Pezenas im südfranzösischen Departement Herault ziemlich bedeutende Petroleumanzeichen in einer Teufe von 810 Metern angetroffen.

*

Eine Briefmarke mit dem Bildnis General Francos wurde jetzt zum ersten Male vom nationalen Spanien herausgegeben. Die Briefmarke ist nur in Spanisch-Marokko gültig und der Verkaufserlös kommt den im jetzigen Kriege verwundeten marokkanischen Soldaten zugute. Sie trägt daher die Aufschrift: „Pro mutilados de Africa".

*

Die nationalspanischen Behörden weisen darauf hin, daß seit einigen Tagen bei Perpignan Panzerwagen in großer Zahl über die französische Grenze nach Sowjetspanien verschoben werden.

*

Die Festsetzung eines Goldpreises wurde im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage von einem Regierungsvertreter abgelehnt. Die Anfrage lautete dahin, ob die Regierung bereit sei, einen Preis von 140 Schilling per Unze Feingold festzusetzen, und zwar „nicht als finanzielle Maßnahme, sondern als Mittel zum Ausgleich des internationalen Handelsverkehrs durch eine internationale Clearingbank, der sämtliche Zentralbanken angehören". Der Regierungsvertreter betonte, daß der Schatzkanzler Simon nicht die Absicht habe, einen Goldpreis festzusetzen und auch nicht von der Durchführbarkeit des angedeuteten Planes überzeugt sei.

An unsere Kundschaft

Die gesammelten Kassenzettel für die Teilnahme am **Gesellschaftsspiel** sind erst abzugeben ab 3. Januar 1938 bis einschließlich 5. Januar 1938, da aus technischen Gründen jetzt noch keine Zettel angenommen werden können.

Werbegemeinschaft der Steeler Einzelhändler!

---

†

Freitag, den 10. Dezember 1937, morgens 8.20 Uhr, findet in der St. Marien-Kirche zu Bochum ein Seelenamt als

Jahresgedächtnis

für

Frau Witwe Bertha Wiesmann

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

M. Westhoff'sche Buchhandlung
Inh. **Fritz Vollmer**, Essen-Steele, Paßstraße 32
empfiehlt
Bücher / Musikalien
Zeitschriften etc.
Nicht vorrätige Bücher werden schnellstens zu Originalpreisen **besorgt**



Hausjacken
in verschiedenen Farben und Ausführungen
bei
J. C. Thöne
Hattingen

Zum Feste das Beste!
Moderne Kleider . . . ab 20.- RM
Gute Mäntel . . . . . ab 40.- RM
Schöne Morgenröcke ab 6.- RM
Blusen und Röcke . . . ab 6.- RM
Viefhaus, Bochum, Kortumstr. 58

Familien-Nachrichten

Geboren:
Gevelsberg: Ulrike Löhr.

Vermählte:
Gevelsberg: Fritz Schwarz mit Hilde Seibel.
Witten: Willi Trappmann mit Luise Leveringhaus.

Gestorben:
Hattingen: Albert Naurath, 47 J.
Gevelsberg: Frau Ww. Friedr. Wilh. Kreuzer, Luise geb. Beckmann, 77 J.

Beamtenwitwe m. 13jähr. Kind sucht
3—4 räumige abgeschl. Wohnung
in Steele. Angeb. u. S. H. 1800 an die Gesch. in Steele.

Suche sofort
2-Zimmer-Wohnung
mögl. Steele. (Sich. Mietszahler.)
Bächle, Rellinghausen, Gottfried-Wilhelm-Str. 25.

---

15 gebr. Pianos Flügel
u. a.: Grotrian-Steinweg, Ibach, Roth & Junius, Kreutzbach, Neumeyer usw.
Günstige Zahlungsbeding.
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße

Echt lederner
Reisekoffer
sowie zweitüriger
Kleiderschrank
billig zu verkaufen.
H. Kleinert, Boch., Schulstr. 8, 1. Etg.

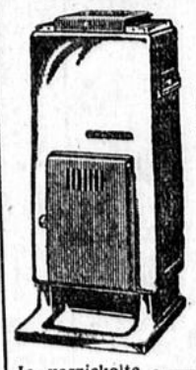
Nähmaschinen
versenkbar, neu u. gebraucht, schöne Modelle, ganz bill. zu verkaufen.
Langohr, Bochum, Marienstr. 2.

Angezeigentexte, insbesondere Namen, Zahlen, Preise, deutlich schreiben!



Drenhaus
Hattingen
Ausgabe von Gutscheinprämien
Offene Sonntage am 12. und 19. Dezember

Ein Weihnachtsgeschenk
von bleibendem Wert



ist der preiswerte
Dauer- u. Allesbrenner
für Ruhrkohle oder Ruhr-Anthrazit
Allesbrenner
von Mk. **52.-** an

Ia. vernickelte
Herde
versch. Fabrikate preiswert in großer Auswahl

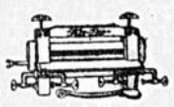




Herde
Gaskocher
Tischkocher
Schrankkocher
2- u. 3-flamm g stets vorrätig

Die Freude der Hausfrau ist die gute
K.-D. Waschmaschine
mit Deckelheber







Wringmaschinen / Wassermotore
führe ich in guter Qualität stets am Lager

Porzellan / Glas / Steingut
Kaffeeservice 27tlg. . von **10,50** an

C. Haarhoff
Inh. E. Berger
Hattingen, Friedrichstr. 42
Günstige Zahlungsbedingungen
Sonntag ist mein Geschäft geöffnet

Verteilung der Jagdpacht in der Gemeinde Winz

Die Auszahlung der Jagdpacht findet wie folgt statt:

1. Ortsteil Nieder-Bonsfeld am 14. Dezember 1937 von 16,30—18 Uhr bei Bachmann.
2. Ortsteil Dumberg-Nieder-Wenigern am 13. Dezember 1937 von 14 bis 16 Uhr im Gemeindebüro Nieder-Wenigern.
3. Ortsteil Winz-Baak am 14. Dezember 1937 von 9—12 Uhr bei der Amtskasse.

Die am Zahltage nicht abgehobenen Beträge bis zu 1 RM werden der Kasse der NSV. zugeführt. Zum Empfang der Jagdpacht sind nur Grundstücksbesitzer und deren Familienangehörige berechtigt.

Winz, den 9. Dezember 1937.

Die Amtskasse.

Seit Jahrzehnten
kaufen wir bei Karl Bohlmann die
Tapeten
Immer billig, große Auswahl. Zustellung nach allen Richtungen.
Karl Bohlmann
FARBEN
nur Bochum, Kortumstraße 107
Ruf 65426
Das Haus mit dem Farbenstern

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum, Bongardstraße 10.

Die Volks-Zeitung,
die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

Mehrere gebr.
Klaviere
gut erh., mit Garantie, auch auf Teilzahl. Besichtig. Sie mein Lager.
Piano Vieth
Boch., Marktplatz 7
beim Kuhhirten.

Die Zeitungsanzeige spricht zu Tausenden Interessenten; sie ist also die geeignete Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.





3

Ihnen zu morgen!

Ist das eine Fleischbrühe aus «Fortin» oder aus frischem Rindfleisch? - Aus «Fortin» natürlich, doch von einer anderen kaum zu unterscheiden.

Versuchen Sie einmal - auch Sie urteilen dann:
praktisch - schmackhaft - billig!

Fortin-Fleischbruhpaste 4 Tassen 10 Pfg. und in Dosen zu 50 Pfg., 1.55 und 3.— Mk.

Fördere Deine Heimatzeitung!

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!



„Wieviel Tage sind es noch bis Weihnachten?" — Das ist die Frage, die jeden Morgen tausend und abertausend Kinder stellen, wenn sie aufwachen. — **Auch für Sie ist die Frage Wichtig!!!**

15 Tage noch — dann ist's so weit —
15 Tage haben Sie noch Zeit
Die Käufer zu beraten
und ihnen zu verraten,
wo man kauft das Beste
Jetzt zum Weihnachtsfeste! —

Nutzen Sie diese Zeit und überzeugen Sie die Armee der Käufer von der Leistungsfähigkeit Ihres Hauses — Ihr Anteil am Weihnachtsgeschäft ist Ihnen dann sicher. Werben Sie täglich, insbesondere aber auch vor den geschäftsoffenen Sonntagen, durch umsatzfördernde Anzeigen in der Volks-Zeitung.

RUNDFUNK

Donnerstag, 9. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Pletzsch-Marks-Orchester.
7.00: Nachrichten; anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Borschel.
9.30: Heitere Zwischenmusik. Mitwirkende: Wolfgang Berger (Violine); Erich Rummel (Klavier). 1. Zwei Musizierstücke (G. Göhler). 2. a) Kleiner Walzer (G. Karganoff); b) Intermezzo (G. Karganoff); c) Scherzino (G. Karganoff). 3. Saltarella (Hans Stitt).
9.45: Nachrichten.
10.00: Volksliedsingen, Wiederholung, Liederblatt 18. Musikalische Leitung: Karl Heinz Pricken. Es singt und spielt die Rundfunkspielschar.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf — Der Wald im Winter
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Uebertragung aus den Deutschen Edelstahlwerken A.-G., Krefeld. Es spielt die Werkskapelle DEW unter Leitung von Karl Moff.
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Konzert. Ausführung: Städtisches Orchester Gießen, Leitung: Paul Walter. 1. Festouverture (W. Hartung). 2. Aquarellenwalzer (Jos. Strauß). 3. a) Czardas aus „Ritter Pasman" (Joh. Strauß); b) Tritsch-tratsch-Polka (Joh. Strauß). 4. Melodien aus der Operette „Der Bettelstudent" (C. Millöcker).
14.00: Nachrichten.
14.15: Musikalische Kurzweil.
15.00: Sendepause.
15.30: Das Recht des Alltags. Gaugerichtsvorsitzender Utendörfer spricht.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Volkslied und Auslandsdeutschtum. Ausführende: Der Germanistenchor der Universität Bonn, Leitung: Hermann Josef Dahmen; Das Kastert-Quartett; Reinhard Fritzsche (Flöte); Marga Bäuml (Gitarre).
17.00: Spielzeug aus allen deutschen Gauen.
17.20: Musik für Blasinstrumente. Ausführende: Die Bläservereinigung des Reichssenders Köln (Alfred Sauerteig, Flöte; Fritz Glahe, Oboe; Fritz Zimmermann, Klarinette; Peter Scheidt, Fagott; Hermann Hartung, Horn). 1. Quintett (für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn (Rorich). 2. Pastorale für Oboe und Engl. Horn (Debronic). 3. Capriccio für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn
18.00: Wir alle lernen italienisch.
18.10: Vergessene Weisen, von Hörern eingesandt.
18.50: Momentaufnahme.
19.00: Nachrichten.
19.10: Musik zum Feierabend (Industrieschallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks).
20.30: Iphigenie. Ein Spiel von Goethe. Gastspiel des Stadttheaters Bochum. Leitung: Intendant Dr. Saladin Schmitt. Stimmen des Spiels: Iphigenie: Adele Schönfeld; Thoas, König der Taurier: Gerhard Meinecke; Orest: Willi Busch; Pylades: Horst Caspar; Arkas: Ernst Holznagel.
22.00: Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Freitag, 10. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Trompeterkorps des Art.-Regt. Nr. 1. Leitung: Stabsmusikmeister Wiech.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Funkschrammeln. Mitwirkend: Thomas Steiner (Tiroler Liederharfe).
9.30: Weihnachtsbackformen am Niederrhein.
9.45: Nachrichten.
10.00: Das größte Bauwerk der Zukunft. Hörbilder aus der Arbeit der NSV von Martin Jank.
10.30: Körperliche Ertüchtigung. Bandy — Eishockey — Paarlauf — Einzellauf. Rundfunkbericht aus dem Berliner Sportpalast.
10.45: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf.
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Im Herbst, Ouvertüre (E. Grieg). 2. Vier Walzer der Liebe (H. Haaß). 3. Melodien aus der Oper „Pique Dame" (P. Tschaikowski). 4. Extase phantastique (G. Huppertz). 5. Liebeslieder ohne Worte, Suite (W. Geisler): a) Stürmische Werbung; b) Stelldichein; c) Liebesständchen. 6. Konzertstück über Nevin's Lied „Der Rosenkranz" (E. Mausz). 7. Gavotte-Capricce (S. Bortkiewicz).
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: 8. Capriolen (J. Rixner). 9. Lied im Volksmund (P. Kick-Schmidt). 10. Traumbild, Vision (G. de Micheli). 11. Die zwei Schlittenpferde, Solo für zwei Trompeten (Solisten: Adolf Kreutzer, Robert Hörning) (H. Bruyns). 12. Ein seltsames Abenteuer, Fantasie (P. Lindemann). 13. Drei Stücke für Kleines Orchester (E. Fischer).